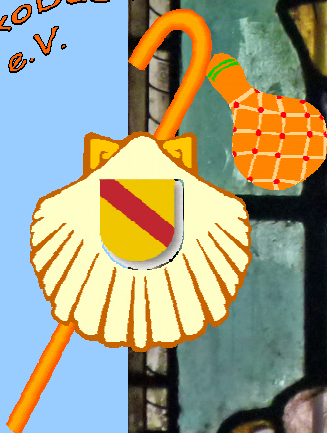


# Jakobusblättle



Badische St. Jakobus-  
Gesellschaft e.V.



**Badische Sankt Jakobusgesellschaft e.V.**  
Breisach-Oberriemsingen

Nr. 32

Mai 2014

Inhalt	Seite
<b>Wort des Präsidenten</b>	<b>1</b>
<i>Sankt Jakobus der Ältere im Ländle:</i>	
<b>St. Jakobus Engen-Welschingen</b>	<b>2</b>
<b>Religiöse Gemeinschaften am Beispiel des Pilgerwesens nach Santiago de Compostela – Magisterarbeit von Julia Klinger</b>	<b>3</b>
<b>Pilger berichten</b>	
<b>Radwallfahrt 2013 – jung, sportlich und spirituell</b>	<b>12</b>
<i>Gottfried Wiedemer:</i>	
<b>Auf Jakobswegen von Basel nach Lausanne</b>	<b>20</b>
<i>Renate Florl:</i>	
<b>Auf dem Pilgerweg Via Francigena von Lausanne bis nach Rom</b>	<b>25</b>
<b>Pilgerbegegnungen</b>	<b>43</b>
<b>Deutsche Pilgerseelsorge in Santiago</b>	<b>45</b>
<b>Schwarzes Brett – Hinweise – Informationen – Neuigkeiten</b>	<b>48</b>

#### IMPRESSUM

„**Jakobusblättle**“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der

**Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.** (BStJG) Breisach-Oberriemsingen

**Präsident:** Norbert Scheiwe

**Vizepräsident:** Dr. Rudolf Sauerbier

**Sekretäre:** Veronika Schwarz, Karl Uhl

**Geschäftsstelle:** im Christophorus Jugendwerk Oberriemsingen – 79206 Breisach am Rhein

**Ansprechpartner:** Norbert Scheiwe und Veronika Schwarz

**Telefon:** (nachmittags) 07664-409-200, **Telefax:** 07664-409-299

**eMail:** [info@badische-jakobusgesellschaft.de](mailto:info@badische-jakobusgesellschaft.de)

**Internet:** [www.badische-jakobusgesellschaft.de](http://www.badische-jakobusgesellschaft.de)

**Bankverbindung:** BStJG, Konto-Nr. 6008619, BLZ 680 523 28 Sparkasse Staufen-Breisach

**Redaktion:** Karl Uhl

**Einzelheft:** € 2,50 plus Versand, für Mitglieder kostenlos

**Druck:** [www.bis500druck.de](http://www.bis500druck.de)

**Copyright:** bei der BStJG und den jeweiligen Autoren

Jakobusvereinigungen können - soweit keine fremden Rechte entgegenstehen - Auszüge mit Quellenangaben abdrucken, ganze Beiträge mit Abdruckerlaubnis

Titelbild:

**Glasfenster im Münster St-Thiébault in Thann**

Foto: ku



## WORT DES PRÄSIDENTEN



**Liebe Mitglieder der Badischen St. Jakobusgesellschaft, liebe Pilgerfreunde und Leser unseres „Jakobusblättle“,**

der milde Winter macht es möglich, die Pilgersaison ist schon lange eröffnet und auf den nationalen und internationalen Wegen haben sich viele Menschen auf „ihren Weg“ gemacht. Das erste „**Jakobusblättle**“ in diesem Jahr kann alle, die aufbrechen ein wenig begleiten und möglicherweise wichtige Infos für einzelne Abschnitte und Etappen geben.

Offensichtlich ist das Interesse am Pilgern nach wie vor ungebrochen. Die Anfragen nach Pilgerpässen steigt von Woche zu Woche. Wir werden angefragt, in Bildungswerken und Volkshochschulen im Rahmen von Infoveranstaltungen und Vorträgen vom „Camino“ und dem Erlebnis des Pilgerns zu berichten und auch die Übernachtungen in unserer „Rimsinger Pilgerherberge“ nehmen wieder zu.

Damit Sie als Mitglieder frühzeitig planen können, haben wir Ihnen das Programm der **Veranstaltung im Europapark am 28. und 29. Juni** beigelegt. Ein sehr interessantes Thema, wie wir meinen. Mit dem „Ruheständler“ und ehemaligen Ministerpräsidenten unseres Bundeslandes Dr. h. c. Erwin Teufel haben wir einen sehr kompetenten Referenten gewinnen können, der uns seine Gedanken zu „Europa“ nahe bringen wird. Auch für uns Pilger ein wichtiges Thema, denn schließlich führen uns die Wege nach Santiago mitten durch Europa. Auch der Blick über die Grenze nach Luxemburg birgt viele interessante Perspektiven, wir dürfen also wieder sehr gespannt sein.

Sie alle sind von ganzem Herzen eingeladen, diese zwei Tage wieder mit uns gemeinsam zu verbringen, melden Sie sich bitte an. Weiter finden Sie wieder eine Reihe von Pilgerberichten und Beschreibungen von kulturell interessanten Jakobusstätten in unserer Region. Ein weiterer Flyer informiert Sie über den neu aufgelegten Pilgerführer des „Kinzigtäler Jakobusweges“, eine schon lange Jahre wirkende „Jakobusperle“ im Badischen Land. Den Führer können sie gerne bei unseren Freunden in Schutterwald bestellen. Die Kinzigtäler Jakobusfreunde sind schon lange Jahre ein verlässlicher und uns verbundener Partner. Ein Vertreter nimmt regelmäßig an unseren Präsidiumssitzungen teil, damit wir alle nötigen Infos immer sehr schnell kommunizieren können.

Viel Freude beim Lesen, Ulteija, und herzliche Grüße!

Ihr  
Norbert Scheiwe



# SANKT JAKOBUS DER ÄLTERE IM LÄNDLE



## St. Jakobus der Ältere Engen-Welschingen



Die katholische Kirche St. Jakobus der Ältere ist eine moderne Pfarrkirche aus dem Jahr 1973. Das Patrozinium wird am 25. Juli gefeiert. Die alte Kirche von Welschingen war ursprünglich Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel geweiht und erst ab 1806 St. Jakobus dem Älteren. Umbauten wurden in der Spätgotik, im Barock sowie im 19. und 20. Jahrhundert durchgeführt.

An dem romanischen Turm des Gotteshauses befinden sich rätselhafte Figuren. Die ehemalige Wallfahrtskirche enthält zudem gotische Fresken aus dem 14. Jahrhundert, deren Entdeckung im Jahr 1975 einen geplanten Abbruch verhinderte.



Quelle: Internetseite [www.badische-seiten.de/welschingen](http://www.badische-seiten.de/welschingen)

Fotos: ku



Fortsetzung von **Jakobusblättle** Nr. 31

## 6. Gemeinschaftsbildung der Pilger im Spiegel ihrer Aussagen und Verhaltensweisen

Im Rahmen der Auswertung<sup>1</sup> ergaben sich drei Hauptkategorien, die für die Bestimmung des Vergemeinschaftungsprozesses genauer betrachtet werden sollen. Zum einen ist es notwendig, einen Überblick über die **Orte der Vergemeinschaftung** zu erlangen. Als erstes müssen dazu die [...] im Beobachtungsprotokoll erwähnten Formen, Orte und Situationen des In-Kontakt-Tretens bestimmt werden<sup>[...]</sup>.

Darüber hinaus ist es notwendig, diese Orte und die dort vorfindbaren sozialen Situationen genauer zu beschreiben und ihre unterschiedliche Wirkung auf den Vergemeinschaftungsprozess der Pilger herauszuarbeiten.

Zweitens erscheint es notwendig, eine **Unterscheidung der Pilger** vorzunehmen. Dies geschieht unter zwei verschiedenen Gesichtspunkten. Einerseits wird die Motivation des Pilgers diese Form des Reisens zu wählen, andererseits werden die demografischen Merkmale der Pilger berücksichtigt. Abschließend sollen die Elemente herausgearbeitet werden, die vermutlich zur Gemeinschaftsbildung beitragen.

Diese werden hier unter **Verbindende Elemente** zusammengefasst. Im Laufe der Beobachtung zeigte sich eine Unterscheidung, die sich speziell aus der besonderen Sichtweise der Forschung ergeben hat. Vergemeinschaftung findet im Rahmen des Pilgerns auf dem Jakobsweg zwischen drei zu unterscheidenden Personengruppen statt. Zwischen **Pilgern**, **Hospitaleros**<sup>2</sup> und **Einheimischen**<sup>3</sup>, wobei letztere gleichzeitig auch Gastgeber in einer Herberge sein können. Alle drei Gruppen können miteinander und untereinander Gemeinschaften eingehen.

Die in dieser Arbeit besonders relevanten Interaktionsmöglichkeiten bestehen zwischen: Pilger – Pilger, Pilger – Hospitaleros, Pilger – Einheimische. Bei der Beschreibung der drei Kategorien werden diese Kombinationsmöglichkeiten teilweise mit berücksichtigt<sup>4</sup>, eine genaue Interpretation dieser Interaktionsmöglichkeiten und ihren Bezug zu Gemeinschaftsformen folgt in Kap. 7.

---

<sup>1</sup> Es ist zu betonen, dass die erste Auswertung, die vornehmlich anhand des Beobachtungsprotokolls vorgenommen wurde, vor der Theorieentwicklung stattgefunden hat, um nicht von einschlägigen Konzepten beeinflusst zu sein. Es ergaben sich dennoch sehr eindeutige Merkmale, die auf das Konzept der posttraditionalen Gemeinschaft hinweisen. Besonders hervorzuheben sind hier die Aspekte der Flüchtigkeit und Kommunikation (vgl. Kap. 6.3).

<sup>2</sup> Da die Untersuchung starken Kontakt zu Herbergseltern der Federación implizierte, handelt es sich bei den hier beschriebenen Hospitaleros in erster Linie um freiwillige Herbergseltern.

<sup>3</sup> Zur Charakteristika der Einheimischen vgl. Kap. 7.1.

<sup>4</sup> Im Fokus befinden sich aber zunächst immer Vergemeinschaftung zwischen Pilgern, da dies den Ausgangspunkt der Beobachtung darstellte.



## 6.1 Orte der Vergemeinschaftung

### ***Orte des Kennenlernens***

Die Aussagen der Pilger über die Orte des Kennenlernens waren oft nicht sehr spezifisch, wie aus dem Beobachtungsprotokoll hervorgeht. „Ich fragte sie, wo sie sich kennengelernt haben. Sie konnten es mir gar nicht recht beantworten.“ (Bp: Z. 269-270) Als konkrete Orte, in denen man Leute kennenlernt oder wiedertrifft, ergaben sich die Herbergen, der Zug oder die Bar. [...] Es wird aber ebenso deutlich, dass diese Orte des Kennenlernens nicht auf einen Punkt reduziert werden können, vielmehr kennt man sich flüchtig vom Laufen und kommt dann, wie Pilger in Herberge B berichteten, an konkreter Stelle ins Gespräch (vgl. Bp: Z. 674). [...] (G2: Z. 737-740)

### ***Herbergen als Raum für Gemeinschaft***

Dass die Pilger tatsächlich in der Herberge ein Gefühl der Gemeinschaft empfunden haben, zeigt sich in einigen Gästebucheinträgen [...] Auch wenn in den Einträgen nicht explizit auf die Herberge als Institution verwiesen wird, so kann aus der Bezugnahme auf bestimmte Personen [...], auf bestimmte Tageszeiten (Abend) sowie die damit verbundenen gemeinschaftlichen Momente (Abendessen, etc.) und die Kontrastierung zum beschwerlichen Pilgern doch darauf geschlossen werden, dass sich gerade in der Herberge Vergemeinschaftungsprozesse vollziehen, die mit Wärme, sozialem Miteinander und sich Näherkommen assoziiert werden.

### ***Unterschiede der Herbergsgößen***

Betrachtet man die Herbergen näher, so zeigen sich Unterschiede der Kontaktaufnahme zwischen Pilgern und Pilgern, aber auch zwischen Pilgern und Hospitaleros je nach Art und Größe der Herberge.[...] Es zeigt sich anhand der Zitate, dass die Rahmenbedingungen in kleinen Herbergen für die Kontaktaufnahme zwischen den oben beschriebenen Personengruppen als günstiger wahrgenommen werden.

### ***Unterschiede nach Wegabschnitten***

Aber nicht nur die Größe der Herberge hat einen Einfluss auf die Kontaktmöglichkeiten, sondern auch ihre Lage. Je nachdem an welcher Route sich die Herberge befindet oder aber auch je nachdem wo sich der Pilger befindet, lassen sich Unterschiede in der Intensität der Kontakte zwischen Pilgern und zwischen Pilgern und Hospitaleros erkennen. [...]

Zum Einen ist dieser Unterschied hinsichtlich der bevorzugten Personengruppe, zu

der Kontakt aufgenommen wird, der Frequentierung des Weges geschuldet, denn an einem Abschnitt, der von weniger Pilgern gewählt wird, ist es abzusehen, dass die Kontaktaufnahme zu Hospitaleros aber auch zu Einheimischen, die hier oft von einer und derselben Person verkörpert werden, an Relevanz gewinnt.

Zum Anderen werden aber auch besonderen Orten entlang des Weges gewisse Kräfte zugeschrieben, die Einfluss auf die eigene Verfassung und somit auf die Gemeinschaftsbildung haben sollen (vgl. Haab 1998). [...] Diese Zuschreibung von



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER

besonderen Kräften an bestimmte Wegabschnitte muss aber auch relativierend betrachtet werden, [je nachdem welchen Anfangspunkt die Pilger gewählt haben [(vgl. Gg3: Z. 121-128).][...]

### 6.2 Charakteristika der Pilger

Aber nicht nur die Orte haben unterschiedliche Eigenschaften, sondern auch die Pilger unterscheiden sich auf vielfältige Art und Weise. Zunächst sollen die soziodemografischen Merkmale der Pilger dahingehend untersucht werden, ob sie einen Einfluss auf die Kontaktaufnahme zu anderen Pilgern, Hospitaleros oder Einheimischen haben.

#### 6.2.1 Demografie

##### **Alter**

Die Meinung über das in Kontakt treten in Bezug auf das Alter gehen auseinander. Zum einen scheint die Herauslösung aus dem Alltag eine Möglichkeit zu bieten, anderen Altersgruppen näher zu kommen. So sagt eine Hospitalera über Santiago. [...] Andererseits besteht bei den Pilgern aber auch der Eindruck, dass die Altersgruppen unter sich bleiben. [...] Genaue Tendenzen ob eine Durchmischung oder eine Trennung von Altersklassen überwiegt, lassen sich aber anhand der Beobachtung nicht feststellen.

##### **Beruf**

Auch in Bezug auf die Frage, inwiefern sich der berufliche Hintergrund einzelner Pilger auf die Vergemeinschaftung im Rahmen des Pilgerwesens auswirkt, lassen sich im Vergleich der Gespräche und Beobachtungen zwei entgegengesetzte Tendenzen erkennen. Einerseits scheint die Pilgerreise Möglichkeiten zu bieten, mit Berufsgruppen in Kontakt zu kommen, die man in seinem Alltag zu Hause nicht erreichen würde. So erzählte mir ein Studenten-Pärchen, sie empfänden es als sehr erfrischend, dass man hier nicht immer nur mit Studenten umgeben sei (vgl. Bp: Z. 184) und auch ein anderer Student berichtete von einer Begegnung mit einem Künstler und Musiker. Er selbst käme als Wirtschaftsingenieursstudent mit solchen Berufsgruppen in der Regel nicht in Kontakt (vgl. Bp: Z. 612-613).

Andererseits zeigte sich aber auch gerade in den Reihen der Hospitaleros die Tendenz, vor allem Kontakt zu denjenigen Berufs- oder Interessengruppen aufzunehmen, die den ihren ähnlich waren. [...] Auffällig ist aber im Ganzen, dass die Berufszugehörigkeit keine wichtige Rolle zu spielen scheint. Entweder wird sie nicht thematisiert oder ihre konkrete Nennung auch bei Nachfrage bewusst vermieden. [...]

##### **Nationalität & Sprache**

Es muss an dieser Stelle betont werden, dass im Zuge der Auswertung der Aufzeichnungen der Eindruck gewonnen werden kann, dass weniger die Nationalität einen Einfluss auf die Kontaktaufnahme zu anderen Personengruppen hat, sondern vielmehr die Sprache den ausschlaggebenden Faktor darstellt, aber auch hier herrschen wieder unterschiedliche Meinungen und Beobachtungen über die Wichtigkeit dieses Faktors. Zum einen war schon zu beobachten, dass Pilger der



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER



gleichen Nation und Sprache häufig zueinander Kontakt hatten (vgl. Bp: Z. 202-204, Z. 205-208, Z. 264-369 & Z. 528-529). [...]

Es zeigt sich aber auch, dass sich Pilger bewusst von ihren Landsleuten abgrenzen. Die nachfolgenden Beispiele begrenzen sich auf Deutsche, ob dies bei anderen Nationen weniger, ähnlich oder stärker ausgeprägt ist, müsste quantitativ erhoben werden. Eine Pilgerin erzählte mir, sie schäme sich für andere deutsche Pilger, die sie getroffen hatte (vgl. Bp: Z. 653). Dennoch war es ihr aufgrund der Sprachbarriere nicht möglich, näheren Kontakt zu anderssprachigen Pilgern aufzunehmen. [...] Es zeigt sich [...], dass die Möglichkeit in der Muttersprache kommunizieren zu können, entspannend von den Pilgern wahrgenommen wird. Dennoch zeigten sich auch viele Situationen, in denen die unterschiedliche Sprache eine Annäherung nicht zu unterbinden schien. „Der Mann aus Land 19, der nichts verstanden hat, hat später ganz innig den Mann aus Land 7 umarmt.“ (Bp: Z. 693-694) [...]

### ***Geschlecht & finanzielle Mittel***

Es zeigte sich im Rahmen der Beobachtung nicht, dass sich das Geschlecht und die finanziellen Mittel nennenswert auf die Kontaktaufnahme zu anderen Pilgern auswirkten.

### ***Religion***

Es sollen hier die Glaubensvorstellungen beschrieben werden, die die Pilger geäußert haben und gegebenenfalls Einfluss auf die Kontaktaufnahme zu anderen Personengruppen haben. Es zeigte sich, dass sich Pilger, die sich selbst als religiös im Sinne von gottesgläubig bezeichnen würden beziehungsweise von anderen als solche wahrgenommen werden, in bestimmten Bereichen von den übrigen Pilgern abgrenzen.

Beispielsweise erzählten mir Hospitaleros in Herberge A von einer Gruppe von sechs Mönchen, die um ein getrenntes Zimmer baten, da es ihnen nicht erlaubt sei, mit Frauen in einem Raum zu schlafen. Andere vollzogen ihre Rituale ganz bewusst ohne die restlichen Pilger der Herberge [...] [vgl. (Gg1: Z. 442-446)]

Durchaus gab es aber auch Pilger und Hospitaleros, die ihre Gottesgläubigkeit offen nach außen trugen, und zum einen somit auch andere fanden, die ähnlich dachten (vgl. Bp: Z. 504-505), aber auch ihre Religiosität lebten, ohne eine ähnliche Erwartungshaltung anderen Beteiligten gegenüber zu zeigen. [...] Die religiösen Elemente, die sich am Weg selbst finden, werden in Kap. 6.3 genauer beschrieben.

## **6.2.2 Beweggründe des Pilgerns**

Spricht man von ‚den Pilgern‘, so kann keinesfalls gesagt werden, dass es sich hier um eine homogene Gruppe handelt. Alleine die demografischen Unterschiede deuten darauf hin, doch auch die Gründe der Pilger, warum sie sich auf dem Jakobsweg befinden, unterscheiden sich. Oft kommt es vor, dass Personen, die sich selbst als Pilger sehen, anderen, die sich ebenfalls also solche bezeichnen, diesen Status absprechen wollen. Fragen über das ‚richtige Pilgern‘ sollen an dieser Stelle nicht diskutiert werden, es wurde lediglich eine Auswahl der möglichen Beweggründe





# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER



getroffen, nach denen Menschen eine Pilgerreise gestalten und inwiefern sich dies auf den Kontakt zu den Mitpilgern auswirkt.

### ***Gemeinsames Ziel***

Es wurde vermutet, dass das gemeinsame geografische Ziel etwas Verbindendes zwischen den Pilgern schafft, da es das Pilgern von einer Wanderung unterscheidet. Erstaunlicherweise konnten im Rahmen der Beobachtung dazu nur sehr wenige Aussagen erfasst werden. Lediglich bei Aussagen, die sich auf die Zeit vor der Wanderung beziehen, kann man konkretere Hinweise darauf finden, dass das gemeinsame Ziel die Kontaktaufnahme positiv beeinflusst. [...]

### ***Gemeinschaftsbildung als Motivation***

Auch wenn bei Pilgerumfragen die Suche nach Gemeinschaft kein ausschlaggebender Grund für die Pilgerreise zu sein scheint (vgl. Kap. 4.3.2), so lassen sich auf dem Weg viele Hinweise darauf finden, dass der Kontakt zu anderen Menschen doch eine wichtige Rolle beim Pilgern einnimmt. Zum einen gibt es diejenigen, die die Reise gemeinsam antreten und diese ‚interne Gemeinschaft‘ der wichtigste Grund beim Pilgern zu sein, so dass dadurch sogar eine Abgrenzung zu den übrigen Pilgern stattfindet. [...]

Andererseits wird aber in den Berichten vom Pilgern den Begegnungen am Weg ein erheblicher Raum eingeräumt, selbst bei den Pilgern die längere Zeit des Alleinseins genießen. [...]

### ***Turigrinos versus Peregrinos<sup>5</sup>***

Wie schon oben angedeutet bilden sich innerhalb der Pilgerschaft verschiedene Gruppen mit besonderen Merkmalen heraus. Der ‚wirkliche Pilger‘ wird meist in Abgrenzung zum ‚falschen Pilger‘ definiert. Als solche ‚Turigrinos‘ werden häufig diejenigen Pilger bezeichnet, die

- mit dem Auto fahren und lediglich die besonderen Pilgerorte besuchen (vgl. Bp: Z. 118-120),
- nur Ein- bis Zweitagestouren laufen (Wochenendpilger) (vgl. Gg1: Z. 1203-1204),
- in einer Gruppe laufen und sich das Gepäck transportieren lassen (vgl. Bp: Z. 765-770),
- in (teuren) Hotels schlafen anstatt die Pilgerherbergen zu nutzen (vgl. 779-782),
- aus sportlichen Gründen pilgern (vgl. G1: Z. 1211-1212 & Z. 1224-1226),
- mit dem Rad unterwegs sind,
- in Etappen laufen.

Besonders die letzten beiden Punkte sind Beurteilungen, die mir auf meinen beiden Pilgerreisen immer wieder begegnet sind und die ich selbst als Merkmal touristischer

---

<sup>5</sup> Touristische Pilger versus Pilger. Bei dem spanischen Wort Turigrino handelt es sich um eine Wortschöpfung aus den beiden spanischen Wörtern turista (Tourist) und peregrino (Pilger).



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER

Pilger empfunden habe. Es muss aber immer bedacht werden, dass gerade besonders aus äußeren Umständen für manche Pilger diese ‚andere Form‘ des Pilgern notwendig ist, dass jemand beispielsweise nicht mehr gut zu Fuß ist, die Reise aber noch unbedingt machen möchte (Vgl. G1: Z. 947-950) oder die Zeit für eine Pilgerreise am Stück nicht gegeben ist. Auch wenn diese Abgrenzung immer wieder beobachtbar ist, erkennt man aber auch Bemühungen, diese zu relativieren, da man sich ihrer Einseitigkeit bewusst ist. [...]

### ***Der Pilgerweg als Lebensraum***

Eine Grenze wird auch zu jenen Pilgern gezogen, die gerade entgegengesetzt zu den ‚Turigrinos‘ den Pilgerweg zu ihrem Lebensraum machen. „Vorgestern schlief ein Pilger hier, der laut den beiden Hospitaleros aus Land 2 auf dem Camino lebt. Schafft es immer umsonst in den Herbergen zu schlafen, oft geben ihm andere Pilger was. Hospitaleros sehen ihn nicht gerne, lügt viel. Interessant wäre es zu erfahren, wie Pilger auf solche Menschen reagieren.“ (Bp: Z. 174-177) [...]

### ***Weitere Motivationen***

Neben den hier aufgeführten Schwerpunkten, die die einzelnen Pilger auf dem Weg haben, wurden zudem Hinweise darauf gefunden, dass Pilger auch aus kulturellem Interesse oder des Naturerlebnisses wegen, ihre Reise antreten. Inwiefern diese Faktoren eine Auswirkung auf die Kontaktaufnahme zu anderen Pilgern, Hospitaleros oder Einheimischen haben, konnte im Rahmen der Beobachtung nicht identifiziert werden.

## **6.3 Verbindende Elemente innerhalb des Pilgerwesens**

Nachdem die Orte der Kontaktaufnahme und die Pilger an sich genauer beschrieben wurden, sollen nun konkret die Elemente hervorgehoben werden, die im Rahmen der Pilgerreise zu einer verstärkten Kontaktaufnahme und möglicherweise auch zu einer Gemeinschaftsbildung führen.

### ***Selbstlosigkeit & Hilfsbereitschaft***

Zunächst zeigt sich unter den Pilgern immer wieder die Betonung der Selbstlosigkeit und Hilfsbereitschaft seitens aller beteiligten Personengruppen entlang des Weges, die sie so aus ihrem täglichen Leben nicht kennen. (vgl. Bp: Z 183, Z. 564, Z. 566, & Z. 614). Diese Selbstlosigkeit und Hilfsbereitschaft äußert sich in allen drei Personengruppen meist in Bezug auf die Pilger, aber auch Hospitaleros erfahren Hilfsbereitschaft seitens der Einheimischen. [...]

Aber auch umgekehrt ist es möglich, was erkennbar war an der Hilfsbereitschaft, die mir in Herberge B vonseiten der Pilger entgegengebracht wurde. Es scheint aber auch, dass manche Personen diese Hilfsbereitschaft besonders seitens der Hospitaleros als Selbstverständlichkeit voraussetzen. [...] Durch die Erwartung, Hilfsbereitschaft zu empfangen, werden gewisse Situationen aber auch fehlinterpretiert und zudem muss überlegt werden, ob manche Hilfsbereitschaft nicht auch aus dem Grund geleistet wird, um den guten Ruf des Pilgerwesens zu wahren und somit einen wichtigen touristischen Zweig zu erhalten. [...]



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER



### ***Symbole, Ausdrucksweisen & Riten***

Pilger müssen sich in den Herbergen ausweisen, das wurde in Kap. 4.3.1 schon beschrieben, aber nicht nur dadurch erkennt man ihren Status. Auch Symbole machen auf ihr Vorhaben aufmerksam und diese stellen nicht selten eine Grundlage zur Kontaktaufnahme dar. [...]

Als die wichtigsten Pilgersymbole sind den Zitaten nach [...]die Muscheln, der Pilgerstab und der Rucksack zu nennen. Aber auch der Pilgerausweis und die Compostela (vgl. Kap. 4.) können als Symbol des Pilgerwesens betrachtet werden, mit dem Unterschied, dass sie nicht auf den ersten Blick erkennbar sind. Aber nicht nur Pilger zeichnen sich durch Symbole aus, auch die ‚Hospitaleros voluntarios‘ haben ihr Erkennungszeichen. [...]<sup>6</sup>. Dieses Symbol erhalten die freiwilligen Herbergseltern nach Absolvierung des Vorbereitungskurses als Anhänger, den sie während ihres Einsatzes tragen sollen.

Neben Symbolen werden auch bestimmte Ausdrucksweisen immer wieder von Pilgern verwendet. So hörte ich immer wieder Wendungen wie „Der Weg ruft mich“ (Bp: Z. 160 & Z. 577) oder „Ultreia“<sup>7</sup> (GbeF: P. 9.4), welches den Pilger zu neuen Kräften anspornen soll, oder aber auch das mehr bekannte „Buen Camino“<sup>8</sup>, das man jedem Pilger, dem man begegnet, wünscht.

Neben verbindenden Symbolen und Ausdrucksweisen finden sich aber auch Rituale, die immer am Weg vollzogen werden. Dazu gehören beispielsweise allgemein verbreitete Pilgersegnungen (vgl. G1: Z. 869-874) und Fußwaschungen (vgl. Bp: Z. 274-277). Im Speziellen sollen hier die Besinnungen in den Herbergen der Federación als Elemente der Kontaktaufnahme beschrieben werden<sup>9</sup>. Auffällig ist zudem, dass ein Fehlen der einschlägigen Symbole sowohl bei Mitpilgern als auch bei Hospitaleros zu einem Ausschlusskriterium der Person führt. [...](vgl. Kap. 6.2.2)

### ***Besinnung/Zeremonie***

Die Besinnung am Abend kann unterschiedliche Formen annehmen. Während Zeremonien wie in Herberge A mehr den Einzelnen ansprechen und mit großer Wahrscheinlichkeit keine nennenswerten Auswirkungen auf die Kontaktaufnahme zu der eigenen oder anderen Personengruppen hat, so wurde in Herberge B diese Kontaktaufnahme schon während der Zeremonie bewusst herbeigeführt. S[...]

### ***Kochen und Essen***

Ein weiteres tägliches Ritual stellte im Rahmen des Herbergsalltags in der Herberge B das gemeinsame Kochen und Essen dar. „Erstaunt, dass verschiedene Nationalitäten beim Bereiten eines gemeinsamen Essens so glücklich und einig sein können. ‚Da sitze ich und beobachte sie und alle haben einen gemeinsamen Plan

---

<sup>6</sup> Es handelt sich hierbei um eine stilisierte Figur des Hospitaleros, der alle Pilger mit offenen Armen empfängt und bei sich aufnimmt.

<sup>7</sup> Vorwärts

<sup>8</sup> Guten Weg

<sup>9</sup> Man kann dieses Merkmal nicht auf diese Herbergen reduzieren, aber wie gezeigt gehört es hier zu den Grundsätzen. Aber generell ist es in den kleinen und kirchlichen Herbergen wahrscheinlicher, auf solche Rituale zu stoßen.



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER

und ein Strahlen in den Augen. Wie kann so etwas sein? Das habe ich so bisher noch nicht erlebt.“ (Bp: Z. 573-576) [...] Aber nicht nur in [...] Herberge[n] sorgte das Essen für eine Basis zur Kontaktaufnahme[, sondern auch während des Wanderns]. [...]

### **Musik**

Ein weiterer Aspekt, den man auch den Ritualen zuordnen kann, ist die Musik, die durch ihren symbolischen Charakter, wie man ihn durch das Anstimmen des unter Pilgern bekannten Liedes 'Santa María del Camino' erkennen kann, oder das gemeinsame Singen eine gemeinschaftliche Handlung provozieren kann. [...]

### **Religiöse Elemente**

Schon bei der Beschreibung der Symbole und Rituale zeigen sich immer wieder christlich-religiöse aber auch rein spirituelle Elemente, die entlang des Weges immer wieder eine Rolle zu spielen scheinen. „Wir hatten in der Zeit ja vier mal heilige Messe, also vier Priester die durchgegangen sind. En Brasilianer, en Pole, en Italiener und wat war der vierte? Brasilianer, en Franzos. Un, die kamen dann alle zu uns in die heilige Messe un dann haschte gesehen oder mir ham ja dat Gebet jeden Abend gemacht, ne. Und da kamen auch welche von unten hoch.“ (G1: Z. 404-408)

### **Gemeinsame Problembewältigung**

Ein wichtiger Aspekt, der auch eng mit dem Punkt der schon beschriebenen Selbstlosigkeit und Hilfsbereitschaft zusammenhängt, ist die Tatsache, dass Kontakte häufig auch über eine gemeinsame Problembewältigung stattfinden. [...] [Beispielsweise] entsteht die Kontaktaufnahme in Form einer Bitte, die an die Pilgerin gestellt wird, [...] oder es erfolgt die Kontaktaufnahme in Form eines Hilfsangebots seitens der Einheimischen[...]. [D]er Kontakt wird hier also durch das Angebot der Hilfe verfestigt.

### **Gleicher Rhythmus**

Es zeigte sich, dass der Gehrhythmus eine entscheidende Rolle bei der Kontaktaufnahme spielt, wobei der gleiche Rhythmus nicht immer eine positive Wirkung auf ein mögliches Kennenlernen haben muss. Ähnliches gilt bei unterschiedlichem Rhythmus. [...] Man kann [...]sagen, dass eine ständige Wiederholung durch häufige Begegnungen zu einer konkreten Kontaktaufnahme und möglichen Gemeinschaftsbildung führt.

### **Fremdheit**

Durch die bewusste Herauslösung aus dem Alltag tritt der Aspekt der Fremdheit in den Vordergrund. In der Regel begegnen sich auf dem Pilgerweg Menschen, die sich im Alltag nicht kennen. Gerade diese relative Distanz ermöglicht eine Annäherung zwischen den Beteiligten. [...] Allein die Fremdheit reicht aber nicht aus, um wirklich den letzten Schritt der Kontaktaufnahme zu gehen, dagegen wird deutlich häufiger die jeweilige Verfassung als ausschlaggebend empfunden.

### **Eigene Verfassung**

Ob kontaktfreudig oder nicht, jeder Mensch hat Phasen, in denen er offener ist oder verschlossener. So kann dieselbe Person von Tag zu Tag, von Woche zu Woche,



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER

von Pilgerreise zu Pilgerreise andere Schwerpunkte in Bezug zu den anderen Beteiligten der Pilgerschaft setzen. [...] Nicht aber nur die Person an sich zeigt sich im Laufe der Zeit von anderen Seiten, auch die Pilger unterscheiden sich, wie es in Bezug auf die Motivation schon beschrieben wurde. „Ja, genau, es kommt darauf an, wie man selber denkt oder wie man polarisiert ist. Es gibt auch Wanderleute, die erzählen dir nette Sachen, die ham sicher auch negative erlebt, aber das ham die sich dann nicht gemerkt.“ (Gg2: Z. 42-44)

### ***Kommunikation als zentrales Element der Gemeinschaft***

Bei allen hier beschriebenen Einflussfaktoren spielt eine Gesichtspunkt immer eine entscheidende Rolle: Die Kommunikation. Um eine Gemeinschaft bilden zu können, müssen die späteren Mitglieder zunächst Kontakt zueinander aufnehmen, erst dadurch wird die Basis für ein mögliches Gemeinschaftsgefühl geschaffen. Beim Pilgern zeigt sich dieser Faktor der Kommunikation beispielsweise über die Symbole (Vgl. Kap. 6. 3). Durch die richtige Decodierung der Symbolik der Muschel als Symbol des Pilgers erlangte beispielsweise eine Schweizer Pilgerin einen Vertrauensvorschuss, der ihr als einfacher Wanderer möglicherweise verwehrt geblieben wäre. Zudem wäre das Interesse an ihr seitens der Einheimischen möglicherweise ohne die Muschel nicht gegeben gewesen.

Auch wird deutlich, dass Kommunikation immer von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird, so bilden Sprache und Verfassung deutliche Kommunikationsmöglichkeiten oder -hürden. Auch den aufgeführten Ritualen liegt eine gewisse Kommunikation zugrunde. Gemeinsames Kochen kann nur durch Abstimmung der Beteiligten gelingen und auch Musik fordert Kommunikation und ist gleichzeitig Kommunikationsmedium.

Sehr interessant war es, das ‚Radio camino‘<sup>10</sup> kennenzulernen. Es handelt sich hier nicht um einen Radiosender, der vom und am Weg berichtet, sondern der Begriff soll ein Synonym für die Tatsache darstellen, dass Nachrichten entlang des Weges durch alle beteiligten Personengruppen weitergetragen werden. [...]

Die Erwähnung ‚aller beteiligten Personengruppen‘ im Rahmen der Kommunikation lässt nach wie vor die Frage offen, wie genau diese sich im Feld der Pilgerschaft formieren, wer also wann, mit wem, in welchen Situationen kommuniziert. Deshalb soll im nächsten Kapitel genau auf diesen Aspekt näher eingegangen werden und dabei gezeigt werden, inwiefern man, fundiert durch den theoretischen Bezugsrahmen, von einer Pilgergemeinschaft sprechen kann. Nach Klärung dieser Frage soll abschließend auf die Überlegung eingegangen werden, ob und inwiefern die konstituierte Pilgergemeinschaft (noch) als religiös bezeichnet werden kann.

Wird fortgesetzt

---

<sup>10</sup> Wegradio. Ich verwende diesen Begriff, da ich ihn im Laufe des Nachbereitungstreffens der freiwilligen Herbergsestern immer wieder hörte.



PILGER BERICHTEN  
RADWALLFAHRT 2013  
JUNG, SPORTLICH UND SPIRITUELL



***Mit jungen Erwachsenen 11 Tage lang pilgern auf dem Jakobsweg?  
900 km auf dem Fahrrad bei 35°C im Schatten, während andere  
vielleicht ihren Urlaub am Strand verbringen?***

*Es hat auf jeden Fall Erstaunen und meist positiv überraschte Gesichter gegeben, als wir unsere Urlaubsvorhaben im Freundeskreis erzählten. Was uns erwartet und was wir uns von dieser Reise erhofften, war sicher nur wenigen von uns klar, doch die „Faszination Jakobsweg“ galt es für jeden und jede von uns zu entdecken, nachzuvollziehen oder eine eigene Begeisterung dafür zu entwickeln.*

Mit diesem Vorhaben machten sich 14 junge Erwachsene im Alter von 16 – 29 Jahren unter der Leitung von Pfarrer Michael Teipel am 17. August 2013 von Baden-Baden aus auf den Weg nach Saint-Jean-Pied-de-Port. Dieses kleine Dorf an der französisch-spanischen Grenze ist der klassische Einstiegsort für den Camino Francés, der bekanntesten Route, weil sich hier 3 große Pilgerwege treffen. Die Gruppe, schwer bepackt mit Satteltaschen, kam mit dem Zug dorthin; während dessen war unser Begleitteam Maria Theresia und Ferdinand Rehder mit dem Transporter, beladen mit Fahrrädern, Lebensmitteln und Küchenausrüstung, bereits unterwegs.

Wir freuten uns, nach einer langen Zugfahrt endlich in diesem kleinen verschlafenen Dorf am Fuße des Pyrenäenpasses anzukommen, wo die Unterkunft bereits durch unser Begleitteam organisiert wurde. Doch während wir den Abend in gespannter Erwartung, Vorfreude über den baldigen Beginn und gewaltigem Respekt ob der ersten Etappe über die Pyrenäen zu verbringen glaubten, fanden wir eine bei lauter Musik ausgelassen feiernde Dorfgemeinschaft, gekleidet in baskischen Landesfarben, vor. Ein Gegensatz, der den Start unserer Tour im Rückblick prägte.



## PILGER BERICHTEN RADWALLFAHRT 2013



### JUNG, SPORTLICH UND SPIRITUELL



Gruppenbilder: Ibañeta-Pass, 1057m

Unsere Radtour war in 10 Fahrtage, einem Pausentag und zwei Tage Aufenthalt in Santiago unterteilt, in denen wir die knapp 900 km lange Strecke meistern mussten. Die Fahrtage hatten immer einen ähnlichen Charakter, der wie folgt aussah. Um die spanische Mittagshitze zu meiden, war es unser Ziel, einen Großteil der Tagesstrecke schon am Vormittag zu bewältigen. Aus diesem Grund klingelte der Wecker an jedem Fahrtag auch schon um 6 Uhr in der Frühe. Während die Radler ihre Isomatten, Schlafsäcke und Satteltaschen zusammenpackten, bereitete das Begleitteam das Frühstück vor. Was von Anfang an ganz klar zu spüren war, war die Tatsache, dass wir keine rein sportlich motivierte Fahrradgruppe waren, sondern uns als Gemeinschaft auf einer Pilgerreise befanden.

So wurde täglich, meistens vor dem Frühstück, gemeinsam die Laudes, das Morgengebet der Kirche, gebetet. Mit Psalmversen, Schriftlesung und gemeinsamen Singen starteten wir somit spirituell in jeden neuen Tag. Nach dem Morgenimpuls folgte dann das gemeinsame Frühstück, eine wichtige Grundlage, um die bis zu 120 km langen Tagesetappen zu bewältigen. Und diese Stärkung hatten wir auch gleich am ersten Fahrtag sehr nötig, denn dieser beinhaltete eine harte Bergetappe über den Ibañeta-Pass in den Pyrenäen. Am Fuße des Berges überquerten wir die französisch-spanische Grenze und quälten uns anschließend auf 1057 m hinauf, wobei sich jedes Gramm in den Satteltaschen bemerkbar machte.



## PILGER BERICHTEN RADWALLFAHRT 2013



### JUNG, SPORTLICH UND SPIRITUELL

Ständig begegneten wir auf unserer Tour anderen Fuß- oder Fahrradpilgern, die sich alle mit dem Gruß „buen camino“ einen guten Weg wünschten. Mit einigen Weggefährten kamen wir auch über diesen kurzen Gruß hinaus ins Gespräch. So passierten wir am ersten Tag einen Radpilger, der wohl durch den ein oder anderen Schriftzug auf unseren Radtrikots erkannte, dass wir aus dem deutschsprachigen Raum kommen und uns darauf hin ansprach. So entstand während der Fahrt ein kurzes Gespräch. Er hieß Bert und sei vor einigen Wochen in seiner Heimat Holland ganz alleine aufgebrochen, um im Alter von 71 Jahren die über 2000 km nach Santiago auf dem Fahrrad zu pilgern. Wir freuten uns über die nette Begegnung und waren von dieser starken Leistung sehr beeindruckt, jedoch rechneten wir nicht wirklich damit, dass wir uns auf dem weiteren Weg noch einmal begegnen werden.



Meseta, auch spanische Wüste genannt

Der erste Fahrtag führte so manch einen schon an seine Grenzen, denn nach den anstrengenden Höhenmetern den Pass hinauf, folgten viele Kilometer in der bis zu 35°C heißen Mittags- und Abendhitze. Ziemlich erschöpft kamen wir schließlich an unserem ersten Etappenziel Pamplona an. Da unser Begleiteteam schon eine Pilgerunterkunft für die

gesamte Gruppe organisiert hatte, blieb uns zum Glück eine lange Suche nach einer Herberge erspart.

Die Unterkünfte entlang des Jakobswegs sind oft sehr spartanisch. Doch als Pilger braucht man eigentlich auch nicht mehr als eine Dusche, ein Abendessen und ein Bett. Es ist kaum zu glauben, wie man sich über solch einfache, für uns im Alltag selbstverständliche Dinge freuen kann. Ja, auch das war eine wertvolle Erfahrung für uns auf dem Pilgerweg: man lernt die einfachsten Dinge wieder zu schätzen, wie z.B. einen warmen Kaffee am Morgen oder eine kühle Limonade in der Mittagshitze. Und man merkt, wie wenig man eigentlich braucht, um wirklich glücklich zu sein. Während die Radler duschten, bereitete das Begleiteteam das Abendessen vor. Gekocht wurde fast immer im Freien; alles was wir zum Kochen brauchten, hatten wir im Transporter aus Deutschland mitgebracht, weil die Kochmöglichkeiten in den meisten Pilgerunterkünften für eine Gruppe von 17 Personen einfach nicht vorhanden waren.





## PILGER BERICHTEN RADWALLFAHRT 2013



### JUNG, SPORTLICH UND SPIRITUELL

Nach dem Abendessen erfolgte der Abwasch des Geschirrs sowie die täglich nötige Handwäsche der Radkleidung, um am nächsten bzw. übernächsten Tag wieder saubere Wäsche zu haben. Jeden Tag schlossen wir mit einer gemeinsamen Abendrunde ab, in der wir noch einmal mit folgenden Leitfragen auf den vergangenen Tag zurück blickten:

Was habe ich heute erlebt?

Über was habe ich mich gefreut oder geärgert?

Und wann bin ich heute Gott begegnet?

Diesen Tagesrückblick schlossen wir mit einem Vater unser ab, das sehr langsam, Zeile für Zeile gebetet wurde. Für Einige von uns war diese Weise zu beten zunächst ungewohnt, doch ein jeder bemerkte im Laufe der Zeit, dass durch die Aussagekraft der Worte einzelne Zeilen bewusster wahrgenommen werden konnten.

Nach der Abendrunde wurden dann schon mal die Trinkflaschen für den nächsten Tag befüllt und die Radtaschen so gut wie möglich „vorgepackt“, um am nächsten Morgen wieder zügig starten zu können. Die meisten Pilgerunterkünfte schließen zwischen 21.30 und 22 Uhr. Das heißt: um diese Zeit muss man in der Unterkunft sein und die Nachtruhe einhalten, was uns jedoch sehr entgegen kam, denn schon nach der ersten Fahretappe fielen wir todmüde in unsere Betten.

Es würde einfach den Rahmen sprengen, die Ereignisse eines jeden Tages ausführlich zu erzählen; dennoch wollen wir die ein oder andere Anekdote, die wir mit den Orten verbinden, im Weiteren nicht vorenthalten. Die Route führte uns ab Pamplona über Logroño, Belorado, Burgos, Cervatos, Leon, Rabanal, Cebreiro, Palas de Rei nach Santiago de Compostela.



Kathedrale von Burgos

Meist mussten wir auf Landstraßen ausweichen, die parallel zum eigentlichen Camino verliefen, da dieser als Schotterweg doch zu anstrengend gewesen wäre. Um intensiver mit anderen Pilgern in Kontakt zu kommen und uns in der Kleingruppe besser kennen zu lernen,



## PILGER BERICHTEN RADWALLFAHRT 2013



### JUNG, SPORTLICH UND SPIRITUELL

teilten wir uns in Belorado auf verschiedene Unterkünfte auf. Es war sehr interessant zu erkennen, wie unterschiedlich die Motive der anderen Pilger waren: ob religiös, rein sportlich, nur für sich oder um mit vielen anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Da war eine Tochter mit ihrem blinden Vater, da war eine Frau, die vor 4 Monaten von Trier aus aufgebrochen ist oder auch die große international buntgemischte Gruppe, die sich spontan auf dem Weg zusammenfand. Insgesamt war es ein sehr herzlicher Umgang in den Herbergen, als ob man sich schon seit längerer Zeit kennt.

Ein erster bauwerklicher Höhepunkt war Burgos, mit seiner imposanten Kathedrale. Den Ruhetag verbrachten wir, nach 2 Tagen durch die spanische steppenartige Hochebene „Meseta“, in Leon. Die Kirche, die mehr Glasbausteine hat als massive Bausteine, wie Pfr. Michael Teipel uns kurz und knapp in die Besonderheit dieses Bauwerkes einführte, zeugte von einem unheimlich großen Wohlstand der Stadt, den die Bürger im Bau dieser Kirche zum Ausdruck bringen wollten.



Kathedrale von León

Zur Freude aller kam es kurz vor der Stadt zu einem Wiedersehen mit „unserem Bert“ (s.o.), der uns allen inzwischen ans Herz gewachsen war und der sich spontan entschloss, mit uns seinen ersten Ruhetag (seit

mehr als 3 Wochen) zu verbringen. Uns tat es einfach mal wieder gut, länger als eine Nacht an einem Ort zu verbringen, leichte Blessuren auszukurieren, die Stadt zu besichtigen und Zwischenreflexion über die vergangenen Tage zu halten.

Die weitere Tour stand ganz im Zeichen der Berge Rabanal und Cebreiro und dem darauf folgenden hügeligen und fruchtbaren Galicien. Auch wir folgten der Tradition am „Cruz de Ferro“, dem höchsten Punkt des Camino, einen Stein abzulegen, als Zeichen dafür, dass ein jeder Sorgen und Nöte mit sich trägt, die wir aber getrost am Kreuz Jesu, unserem Erlöser, ablegen können. Wohlwissend, dass er unsere Anliegen mit uns trägt. Für viele von uns ein sehr bewegendes Zeichen, da einige von zu Hause aus dem



## PILGER BERICHTEN RADWALLFAHRT 2013



### JUNG, SPORTLICH UND SPIRITUELL

Familien- und Freundeskreis liebe Menschen im Herzen mit auf den Jakobsweg genommen hatten.

Leider sollte auch unsere Gruppe von den Strapazen des Jakobsweges nicht verschont bleiben. So ereignete sich drei Tage vor Erreichen des Ziels ein Sturz. Tobias Schricke, welcher neben Dorothee Oehmen eine der drei Kleingruppen leitete, geriet bei einer Abfahrt, durch einen Stein, aus der Spur. Dank seines großen Schutzengels kam er mit Schürfwunden, einer geprellten Hüfte und einem ordentlichen Schock davon. Er und sein Fahrrad wurden sofort von dem Begleitfahrzeug abgeholt. Am darauffolgenden Tag bestätigte ein Krankenhaus-Besuch, das glücklicherweise nichts Schlimmeres passiert war. Die letzten 150 km durften er und sein sehr mitgenommenes Fahrrad, Maria Theresia und Ferdinand im Begleitfahrzeug Gesellschaft leisten. Da sich auf den letzten Etappen die Ermüdungserscheinungen an Rad und Radfahrer langsam zeigten, waren wir sehr froh unser großes Ziel Santiago am 28. August nach ca. 900 km erreicht zu haben.

Für die letzten Teilnehmer von uns bedeutete das einen herzlichen Empfang von Seiten der restlichen Großgruppe auf dem Platz vor der Kathedrale. Und für unseren Freund Bert, den wir die Tage vorher immer mal wieder auf dem Weg getroffen hatten und der nach uns auf diesen Platz einrollte, bedeutete das einen stürmischen und frenetischen Jubel der ganzen Mannschaft voller Respekt vor einer solchen Leistung. Der ein oder andere Pilger drehte sich verwundert um, manche stimmten in den Jubel mit ein. Ein sehr ergreifendes



Ankunft vor der Kathedrale in Santiago de Compostela

Erlebnis für uns und sicher noch mehr für Bert. Wir waren sehr froh, ein Teil seiner großen Reise gewesen zu sein und mit ihm diesen Moment zu genießen.

Untergebracht waren wir in Santiago in einem Exerzitenhaus. Diese wunderschöne Unterkunft war uns unter anderem dank der Jakobusgesellschaft vergönnt. Wie bereits angesprochen, werden auf solch einer Reise auch kleine, eigentlich alltägliche und unscheinbare Dinge zu einem solchen Luxus. Im Exerzitenhaus wurde dies durch



## PILGER BERICHTEN RADWALLFAHRT 2013



### JUNG, SPORTLICH UND SPIRITUELL

eine Dusche, welche man sich nur zu zweit teilen musste, und ein leckeres, sich durch wundersame Weise immer wieder auffüllendes Frühstücksbuffet verkörpert.

Doch einigen wenigen von uns reichte jenes Ankommen am eigentlichen Ziel noch nicht. Trotz 900 km auf dem Sattel trieb es drei von uns bereits am nächsten Tag wieder auf das Rad. Santiago sollte nicht ihr Endziel bleiben, sie wollten fahren bis es nicht mehr weiter geht und buchstäblich die Welt aufhört. Während die meisten von uns also den ersten Tag genossen, an welchem man ausschlafen konnte, machten sich Dorothee Oehmen, Raphael Koger und Pfr. Michael Teipel auf ans Ende der Welt. Mit geliehenen Rädern (da unsere bereits im Begleitfahrzeug verstaut waren) meisterten sie auch die letzten 120 km bis an den westlichsten Punkt Spaniens - das Kap Finisterre.



Kap Finisterre; noch 0,00km

Der Rest der Gruppe entschied sich, die wunderschöne Stadt Santiago zu erkunden. Die Hoffnung, all die Sehenswürdigkeiten innerhalb von zwei Tagen zu besichtigen, mussten wir relativ schnell aufgeben. Allein die gesamte Innenstadt wurde zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt und gilt als besonders sehenswert. Nimmt man nun die Kathedrale und das dazugehörige Museum hinzu, sind zwei Tage schnell verplant. Als besonderes Highlight gilt es noch, den alltäglich stattfindenden Pilgergottesdienst zu nennen. Leider war es uns nicht vergönnt das „Botafumeiro“ - das große Weihrauchfass - schwingen zu sehen. Doch die Pilgermesse, mit Pilgern aus aller Welt, wird uns auch so noch lange im Gedächtnis bleiben.

So unterschiedlich die Teilnehmer dieser Wallfahrt waren, so unterschiedlich sind die Eindrücke, Gedanken und Begegnungen, die wir hatten. Diese Pilgerreise wird uns allen noch lange im Gedächtnis bleiben und wohl auch nachhaltig prägen. Wir danken allen, die uns auf unserer Reise, sei es finanziell oder auch in Gedanken und im Gebet begleitet und unterstützt haben. Es danken: David Brändle, Marco Bruttel, Sabine Falk, Felix Frenz,





## PILGER BERICHTEN RADWALLFAHRT 2013



### JUNG, SPORTLICH UND SPIRITUELL

Florian Glatt, Susanne Hubrich, Oliver Kelsch, Raphael Koger, Antonia Obrecht, Dorothee Oehmen, Maresi Rehder, Ferdinand Rehder, Amir Rensing, Fabian Retschke, Tobias Schricke, Sophia Sillmann und Michael Teipel



Gruppenbild vor der Kathedrale in Santiago de Compostela

Bericht und Bilder erhielten wir von Pfarrer Michael Teipel. Herzlichen Dank! (Redaktion)



## AUF JAKOBSWEGEN VON BASEL NACH LAUSANNE

### Auf Jakobswegen von Basel nach Lausanne - im kalten Mai 2013

Der klassische Jakobsweg durch die Schweiz führt von Konstanz über Einsiedeln, Brunnen, Flüeli, Brienz, Thun, Fribourg, Moudon, Lausanne nach Genf. Das ist der „Schwabenweg“. Man kann auch, von Renate Florl sicher geführt, über Luzern, Burgdorf und Bern, statt am Briener und Thuner See entlang, die nördliche Route nehmen. Da wir Offenburger aber in Basel aus dem Zug stiegen, folgten wir Bert Teklenborg durch den Jura, landschaftlich wunderschön, aber im kalten Mai 2013 eine Bibber-Partie. Außerdem sahen wir das fantastische Alpenpanorama wegen der tief hängenden Wolken nur auf den Tafeln vor den meist geschlossenen Berggasthöfen. Aber wenn es auch kalt war und regnete, freuten wir uns an jedem Sonnenstrahl und trockenen Abschnitt: das hinterlässt unvergessliche Eindrücke.

Am Pfingstmontag, 20.5.2013, gingen wir über die Basler Wettsteinbrücke zum Münster in die Innenstadt und nahmen dann die Straßenbahn nach Ettingen. Über Blauen und Zwingen wanderten wir nach Brislach, wo der

Gehrenhof-Bauer ein Strohlager anbot. Das war originell, aber sehr staubig und laut, weil bis 22 Uhr ein Motor lief und dann die Rindviecher die ganze Nacht an den Ketten zerrten und muhten. Das Beste an Brislach waren die Pferde-Steaks, auf dem heißen Stein gebraten, und das Frühstück am nächsten Morgen.



Am Dienstag marschierten wir tapfer zwischen Regen und nicht-Regen über Breitenbach, Büsserach und Thierstein nach Beinwil. Eine Zeitlang war der rauschende Bergbach Lüssel unser Begleiter und wir kalauerten: „Wann kommt endlich Lüsseldorf?“ Das ökumenische Zentrum Beinwil – ein ehemaliges Benediktiner-Kloster - ist als Etappe zu empfehlen: schöne Zimmer, Ruhe, Teilnahme am Stundengebet, Spende nach eigenem Ermessen. Beim Essen und danach sollten alle schweigen, und das fanden wir übertrieben, weil wir uns gern mit dem Freiburger evangelischen Ältestenkreis unterhalten hätten. Die nahmen eine Auszeit für ein paar Tage. Für badische Jakobsfreunde, die diese Tour planen, empfehlen wir, mit



## PILGER BERICHTEN GOTTFRIED WIEDEMER:



### AUF JAKOBSWEGEN VON BASEL NACH LAUSANNE

der Tram in Basel nach Dornach zu fahren und dann in einem Tag nach Beinwil zu wandern. Da sind zwar zwei Steigungen drin, aber die sind zu schaffen.

Am dritten Tag, Mittwoch 22.5., erklommen wir verschiedene Jura-Höhen um die 1200 m, den Vorder-Erzberg, den Scheltenpass, Mieschegg, - dort wurde eine historische Trockenmauer auf der Grenze zwischen Basel und Solothurn restauriert – und den Malsenberg, wo wir trotz Ruhetag einen heißen Tee bekamen. Schließlich ging es steil nach Gänsbrunnen hinab (750 m) zum Schafmatthof mit fabelhaften Zimmern und gutem Essen. Katharina Lehmann bietet vor allem für Familien mit Kindern ein Erlebnis-Domizil. Sogar unsere Socken und Hemden wusch die Gute: „mach ich für Pilger immer.“

Tags darauf ging es auf den höchsten Gipfel, den Weissenstein (1279 m), dann war der Jura-Kalk geschafft. Aber der Abstieg nach Solothurn hinab

schaffte unsere Kniegelenke. Viele Passagen waren als Stufen in den Fels gehauen – hinreißend! – aber wir waren froh, als es in der Verenaschlucht endlich wieder eben weiterging. Die Solothurner Jugendherberge am Landhausquai war in Ordnung, die Chefin kam aus Sachsen, ein hübscher Kontrast



zum Schwyzerdütsch. Die Innenstadt am Ufer der Aare hat schöne Häuser, noch schönere Brunnen und die St. Ursen-Kathedrale, die Lucia ganz fromm besuchte, denn ein Sohn von ihr heißt Urs. Wir erfuhren, dass es an diesem Tag in Gänsbrunnen heftig geschneit hatte.

24.5. Da wir etwas gegen Stadt-Tippelei haben, nahmen wir den Bus nach Biberist und wanderten an der Emme entlang (nach ihr heißt das Emmental) über Bätterkinden zum Schloss Landshut mit seinem gepflegten Park. Kalter Wind und Regenschauer trieben uns zum Mittagspicknick in eine Scheune. Nachmittags ließ sich ein Stündlein die Sonne blicken und wir kamen bald nach 15 Uhr im Stift „Rotonda“ in Jegenstorf an. Diese vornehme Seniorenresidenz bietet Gästezimmer (für Angehörige) zu erfreulichen Preisen an. Wir kauften uns in einer Grill-Bude im Dorf ein Guggeli mit Brägelì zum Abendessen und tranken dazu einen roten Arpillaz





## PILGER BERICHTEN GOTTFRIED WIEDEMER:



### AUF JAKOBSWEGEN VON BASEL NACH LAUSANNE

aus der Romandie. Damit konnte uns das draußige Sauwetter herzlich egal sein.

25.5. In der einzigen Bäckerei mit Stehcafé in Jegenstorf stärkten wir uns für eine Wanderung durch wellige Landschaften. Über Moosseedorf (Torfgewinnung) und Zollikofen näherten wir uns Bern, immer in Hörweite der Eisen-



und Autobahn. Auf einem endlosen Teer-Weg der Aare entlang erreichten wir die Altstadt, zu der man vom Fluss über 60 m aufsteigen muss. Wir hatten in der „Glocke“ gebucht, Hotel für Rucksacktouris (backpackers), in dem ich am Abend das Champions-Finale zwischen Dortmund und Bayern sehen konnte. Neben mir saß ein Amerikaner, der einmal in Dortmund gearbeitet hatte und natürlich Borussia-Fan war. Er wunderte sich, dass er mein Deutsch so gut verstand, die Berner aber so gut wie nie. Die übrigen Berner „vergnügten“ sich bei einem „Tanzfest“, bei dem überdimensionierte Lautsprecherwagen die Innenstadt mit ihrem Gewummer erbeben ließen. Etwas abseits fanden wir die Dreifaltigkeitskirche mit einer französischen Vorabendmesse. So nahm ich geistlich an unserem Titularfest in Offenburg teil, das ich seit sieben Jahren verpasse, weil wir da immer auf Jakobstour sind. Zu Abend aßen wir in einer Spaghetti-Factory, das einzige Lokal mit einem Teller unter 20 Franken.

26.5. Die Berner S-Bahn bringt uns nach Schwarzenburg, wo wir auf die klassische „Obersträß“ stoßen, die mit Muscheln vorbildlich markiert ist. Auch an diesem Sonntag ist Petrus ungnädig: es schüttet manchmal wie aus Kübeln, so dass wir unter dem Dach einer Holz-Brücke eine halbe Stunde unterstehen; dann ist dauerhafter Schnürl-Regen angesagt. Es geht steil auf und ab zwischen 700 und 800 m. Wart, Winterlingen, St. Antoni – dort picknicken wir in der evangelischen Kirche. In der katholischen finden wir den schönen Pilgerstempel mit dem Tau-Stab, dem Symbol des Ur-Eremiten Antonius, im Volksmund als „Sautoni“ bekannt.

Das nächste größere Dorf Tafers hat römische Wurzeln (= tabernae) und eine Friedhofskapelle mit einem Galgenwunder-Fresko aus dem 18. Jahrhundert. Auf dem Weg Richtung Fribourg regnete es wieder, aber wir sahen die Berge des Berner Oberlands Jungfrau, Mönch, Eiger und





## PILGER BERICHTEN GOTTFRIED WIEDEMER:



### AUF JAKOBSWEGEN VON BASEL NACH LAUSANNE

Konsorten. Zur Altstadt hinauf überquerten wir die Sarine-Schlucht auf der „Pont de Zähringen“, die an die mittelalterlichen Gründer erinnert. Quartier fanden wir im Salesianum, früher Knabenkonvikt, jetzt Studentenheim. Alois‘



ältere Schwester Zita, Jakobus-Wanderin seit 1994, wollte ein paar Tage mitpilgern, und ihr Mann Lothar hat sie nach Fribourg kutschiert. Ob sie uns besseres Wetter mitbringt?

27.5 Beim Frühstück an Montag unterhalten wir uns mit einem Theologie-Dozenten, der schon einmal nach Jerusalem gelaufen ist. Auch aus Fribourg hinaus nehmen wir einen Bus bis Avry-Ecole. Die Sonne begleitet uns, es ist richtig schön, die Waldwege sind halt noch nass und matschig. In Noreaz ergattern wir ein Brot, in dem romantischen Flusstal der Arbogne bietet ein Wirt uns Forellen zum Mittagstisch an.: Herrlich! Über Cousset und Corcelles geht es nach Payerne, zu Deutsch Peterlingen. Dort gäbe es eine gewaltige romanische Abtei mit Museum zu besichtigen, doch leider ist Montag. Am Tourist-Info ist ein Bienenvolk ausgeschwärmt, doch der furchtlose Gottfried geht dran vorbei und erfährt, wo Mme. Stulz wohnt. Auch, wo wir anderntags in Moudon bleiben können. Laurence‘ Gästezimmer haben den Charme von 1920, sind aber sauber und preiswert. Ihr Frühstück am nächsten Morgen hat 5 Sterne verdient – mit Rühr- oder gekochtem Ei?, fragt sie.



## PILGER BERICHTEN GOTTFRIED WIEDEMER:



### AUF JAKOBSWEGEN VON BASEL NACH LAUSANNE

28.5. Am Ufer der Broye geht es ganz eben weiter und die Sonne scheint. Bis Lucens (16 km) wandert Zita mit, entschließt sich dann aber, mit Lucia bis Moudon, unserem Etappenort, den Zug zu nehmen. Eine weise Entscheidung, denn schon wieder prasselt der Regen auf uns hernieder, und der Wind dreht unsere Schirme um. Da unsere Unterkunft in der Landwirtschafts-Schule vor Moudon liegt, findet Alois die Abkürzung über den Bahndamm. Zita und Lucia hatten das Abendbrot mit Rotwein besorgt, wir sind im Trockenen und fröhlich.

29.5. Einen guten Kilometer haben wir bis ins Städtchen Moudon. In der gotischen St. Etienne-Kirche singen wir ein Morgenlob und bringen Zita zum Bahnhof. Wir andern Drei schauen ins graue Gewölk und unterhalten uns manchmal mit drei Schweizer Schulkameraden (65 plus), die heute ebenfalls nach Lausanne wollen. Es steigt tüchtig an, schließlich sind wir fast auf 800 m, picknicken wegen Kälte und Regen in der alten Priorats-Kapelle Montpréveyres (=mons presbyteri) und nehmen schließlich einen Bus nach Epalinges, wo die Metro von Lausanne beginnt. Wir stellen unsere Rucksäcke im Backpackers Guesthouse ab und besichtigen das bucklige Lausanne. Die Kathedrale Notre Dame (ganz oben und reformiert) ist berühmt für ihre frühgotische Architektur, die Apostelpforte und herrliche Bauplastik. Am Abend findet ein Bach-Konzert statt, aber wir ziehen eine Fahrt zum Seeufer vor. Dort zeigt sich uns im Abendlicht das Panorama der Walliser Alpen. In unserem Vierer-Zimmer ist ein fränkischer Jakobspilger eingezogen, der auch den Wanderführer von Renate Florl benutzt und an einem Tag 48 Kilometer gelaufen sein will – bei diesem Wetter! Entweder ist er ein Aufschneider, hat Erinnerungslücken oder keine Ahnung von Geografie. Daher schließen wir nicht Freundschaft mit ihm.

30.5. Fronleichnam. Im Hotel hatten wir 24-Stunden-Ticket für den Nahverkehr bekommen. Die nützten wir auch am Morgen und fuhren mit Bus und Metro zum romanischen Kirchlein St. Sulpice am Seeufer, einem Priorat von Cluny. Wir singen in der Vierung, betrachten die Fresken, spazieren im anliegenden Park und holen uns den letzten Pilgerstempel bei der Polizei. In der Nähe unseres Hotels frühstücken wir bei Portugiesinnen und nehmen den Zug um 12.45 h. Glückliche Ankunft in Offenburg 16.28 Uhr. Wanderkilometer ca. 180, und keiner ist krank geworden.



Bericht und Fotos (©): Gottfried Wiedemer



**RENATE FLORL:**  
**AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA**  
**VON LAUSANNE BIS NACH ROM**



***Rückblick: Wir sind auf unserem langen, jedoch bisher sehr abwechslungsreichen und wunderschönen Pilgerweg in Lausanne in der Schweiz gestartet, sind dann zunächst am Genfer See entlang gewandert und haben auf alpinen Steigen über den Großen Sankt Bernhard-Pass hinweg die Alpen überquert.***

***In Italien kamen wir abwärts ins Aostatal und lernten auf dem Pilgerweg Via Francigena das Piemont und die Lombardei mit den weiten Reisflächen der Poebene kennen. Wir haben auch schon, obwohl noch hundert Kilometer entfernt, erstaunt den Hinweis auf das große Ziel „Roma“ (italienischer Eigenname für Rom) – mit großen Buchstaben auf eine Mauer gepinselt – wahrgenommen. Nun sind wir schon ganz nahe an dem bekannten und größten Fluss Norditaliens, dem Po, angekommen. Wie viel hatte ich in den letzten Jahren, ja Jahrzehnten, schon von diesem Strom gehört!***

***Renate Florl***

### **3. Teil: Vom Po bis in die Berge des Apennin und Pontremoli**

In **Orio Litta**, dem letzten etwas größerem Ort vor der Fährüberfahrt, haben wir mit dem Fährmann telefoniert und miteinander eine Zeit verabredet, an der er uns mit seinem Bootstaxi abholt. Meine Italienisch-Kenntnisse reichen gerade dazu aus, solche Dinge wie auch die täglich notwendigen Übernachtungen, die man vorab anfragen sollte, zu regeln. Diese täglich sich wiederholenden Sätze hören sich wohl schon recht italienisch an, denn oft prasselt als Antwort ein ganzer Schwall von Worten auf mich nieder.





RENATE FLORL:  
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA  
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



Wir haben noch eine knappe Stunde Weg bis dorthin und dafür zwei Stunden Zeit. Es ist August und damit Hochsommer. Zu alledem haben wir es gerade Mittag und es ist wieder mal sehr heiß. In dieser brütenden Mittagshitze wandern wir schattenlos aus dem Ort hinaus und wieder zu grün-golden glänzenden Reisfeldern hin. Ich tue etwas zum ersten Mal, was dann auch das einzige Mal der gesamten Wanderung bleiben sollte: ich spanne meinen Regenschirm auf, der mir als Sonnenschirm auf diesem Abschnitt sehr gute Dienste leistet.

Laut der Angabe auf der Via Francigena-Tafel am Wegrand liegen noch gut 660 km an Pilgerstrecke bis Rom vor uns. Im Schatten eines Baumes legen wir eine kurze Trinkpause ein und erreichen dann beim kleinen Ort **Corte Sant'Andrea** den lang ersehnten Fluss **Po**. Zuerst sehen wir das Wasser durch die Pappeln schimmern, dann stehen wir an der Anlegestelle. Eine moderne Stele weist darauf hin, dass hier der berühmte Bischof Sigeric schon im 10. Jahrhundert auf seiner Reise nach Rom übergesetzt hat. Eine Marienstatue verleiht diesem Platz ein gewisses Flair, doch Bänke im Schatten sucht man vergeblich.

Ich betrachte den sehr langsam dahin ziehenden Strom. Da wir noch Zeit haben, gehe ich neben der Anlegestelle zum sandigen Ufer des Flusses hin, lege den Rucksack ab und ziehe die Schuhe aus. Der Sand ist ebenfalls sehr heiß, doch schnell tauche



ich meine Füße in das frische Wasser. Ich wate nur am äußersten Uferstrand entlang, denn das sandige Flussbett fällt schnell und steil in die Tiefe ab. Herrlich! Die Sonne spiegelt sich in dem breiten Gewässer, das man bei dieser sehr ruhigen Strömung ohne weiteres auch für einen lang gestreckten See halten könnte.

Meine Gedanken wandern in den Frühsommer zurück, wo ich schon einmal hier war und an dieser Stelle gerne übergesetzt hätte. Nur damals hatten wir eine ganz andere Wetterlage und an eine Fährüberfahrt mit dem Boot war überhaupt nicht zu denken. Die jetzt ruhige Wasserfläche hatte sich damals als ein breiter reißender Strom mit Wellen präsentiert. Ja, wenn es regnet, können es in Italien auch mal größere Wassermengen sein. Bis diese wieder abfließen, kann es einige Tage dauern. Für solche Fälle gibt es allerdings auf dem Damm des Po bis nach Piacenza einen Alternativweg.

Kurz vor der vereinbarten Zeit machen wir uns „reisefertig“ und sehen dann auch schon das Motorboot heranbrausen. Stolz deutet der Fährmann auf seine Uhr und macht stolz auf seine exakte Pünktlichkeit „wie eine Schweizer Uhr“ aufmerksam. Das Einsteigen vom extra für die Pilger angefertigten Metallsteg in das kleine





## RENATE FLORL: AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA VON LAUSANNE BIS NACH ROM



Motorboot geht ruck-zuck. In rasanter Fahrt legen wir die Strecke auf dem Po flussabwärts zurück. Da muss man seine Sonnenschutzkappe gut festhalten! „Der Fluss hat im Moment wenig Wasser“, erzählt uns der Fährmann. Genussvoll lassen wir uns vom Fahrtwind durchblasen und viel zu schnell haben wir die – wegen dem Niedrigwasser mittlerweile notwendig gewordene – Ersatzhaltestelle einige Kilometer flussabwärts am anderen Ufer des Po erreicht.

In Haus des Fährmanns erhalten wir einen großen Stempel für unseren Pilgerpass. Er zeigt uns auch sein großes Pilgerbuch, das Liber Peregrinorum, in das sich schon seit vielen Jahren seine Gäste eintragen können. Beim Blättern findet man Pilger aus vielen Nationen. Dazu hat er eine Statistik angefertigt, aus der sich ablesen lässt, dass es seit 1998 jedes Jahr mehr Pilger werden, die nach Rom unterwegs sind. Ich frage ihn noch, was er über die Furt durch den Trebbiafluss weiß, die morgen ansteht. Er antwortet: „Aufgrund der Stechmücken gehen diese Route schon jahrelang keine Pilger mehr“.

Wir brechen auf und haben nun die italienische Region **Emilia Romagna** erreicht, deren Hauptstadt Bologna ist. Auf dem sonnigen Damm des Po wandern wir noch ein Stück weiter und biegen dann nach **Calendasco** ab. Auf den Feldern sehen wir viele niedrige Tomatenstöcke mit kleinen reifen Tomaten.



Die Jugendherberge „Le tre Corone“ liegt direkt an der Route und wir bekommen ein kleines, jedoch funktionelles

Zimmer. Ich unternehme einen gemütlichen Spaziergang durch den Ort zur Kirche und zum ehemaligen Schloss. Mit Tagebuch schreiben und Wäsche waschen, die bei diesen Temperaturen erfreulich schnell trocknet, wird es schnell Abend.

Der Koch hat heute seinen freien Tag (schade!) und so gehen wir zum Essen in



ein nahe gelegenes Restaurant. Wir suchen uns einen Tisch im Freien und erleben eine Besonderheit: Mit der Speisekarte bringt uns die Bedienung ein Bio-Insektenschutzmittel. Keine Frage, das ist hier dringend nötig. Wir sehen die vielen kleinen Stechmücken und benützen es sofort. Und es ist das erste Mal, das habe ich sonst noch nie selbst so direkt gesehen und noch nie so hautnah erlebt: die Schnaken fliegen in Richtung „Arm“ heran und drehen dann wirklich nur wenige Millimeter vor der Berührung mit der Haut wieder um. So können wir diesen



## RENATE FLORL: AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA VON LAUSANNE BIS NACH ROM



lauen Sommerabend unbeschwert genießen.

Am nächsten Morgen ziehen wir wie immer früh los. Wir haben uns an das Gehen auf der Ebene gewöhnt und kommen gut vorwärts. Es geht zunächst an einer wenig befahrenen Landstraße entlang, neben uns liegen nach wie vor riesige Felder mit niedrigen Tomatenstauden. Ob daraus wohl Tomatenmark gemacht wird?

Dann stehen wir an einer wichtigen Gabelung. Wir haben die Wahl zwischen der Furt durch den Fluss Trebbia und der normalen Route mit etwas längerem Weg nach Piacenza hinein. Keine Frage, die Furt lockt uns. Die Beschilderung der Trebbiafurt sieht recht neu aus, das macht Mut. Wir entscheiden uns also für die Furt.

Der Einstieg ist sehr gut beschildert, an jeder Ecke sehen wir Zeichen. Wir kommen zu einer Schranke und durch Gebüsch ans Ufer. Doch wo ist der Fluss? Wir sehen nur ein völlig ausgetrocknetes Flussbett mit Felsbrocken, Steinen und niedrigem Bewuchs aller Art. Wir überqueren das ausgetrocknete Flussbett und finden auf der anderen Seite einen gangbaren Weg, der uns – über einen gut zu überquerenden Kanal mit großen Trittsteinen hinweg – zu den ersten Häusern von Piacenza leitet. „Und übrigens, keine Spur von Stechmücken“, denke ich so vor mich hin. Ob da der Fährmann wirklich eine aktuelle Info über die Wegführung hatte?

Wir freuen uns über die  
geglückte

„Flussüberquerung“, die ja nicht wirklich eine war, und wandern frohgemut nach **Piacenza** hinein. Wir treffen dann vor der ehemaligen Stadtmauer bereits wieder auf die markierte Route und kommen zur großen Kirche Santa Maria di Campagna. Ich verspüre ein dringendes Bedürfnis und schaue, wo ich ein Örtchen finden könnte. Neben der Kirche befindet sich ein großer Gebäudekomplex, da gehe ich hinein. Eine angenehme Kühle empfängt mich, die schattigen Steinbänke im ruhigen Innenhof mit angenehmer Bepflanzung würden sogar zu einem Aufenthalt einladen. Tatsächlich gibt es auf Nachfrage auch das gesuchte WC.

Anschließend besuchen





RENATE FLORL:  
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA  
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



wir die Kirche und bitten um einen Stempel. Als der Mesner von unserem Ziel hört, ist er erstaunt. Er schenkt uns eine kleine religiöse Plakette mit dem Bild des Papstes, die wir in diesem Falle nicht ablehnen können und die das Gewicht des Rucksacks nicht wirklich erhöht.



Wir erreichen Schritt für Schritt und an einigen weiteren Kirchen vorbei die Stadtmitte von **Piacenza**. Wie schön, in der nahe gelegenen Tourist-Information an der großen und bekannten Piazza dei Cavalli gibt es eine freundliche Beratung und einen Stadtplan mit Informationen auch in deutscher Sprache. Solche lebenswürdigen Kleinigkeiten hinterlassen sehr angenehme Spuren. Wir besuchen die Kirche San Francesco, setzen uns dort auf die Treppe und lassen den Palazzo Gotico mit den großen Reiterstandbildern und den Trubel der

Stadt auf uns wirken. Der gewaltige Dom nur wenig weiter mit seinen Tierfiguren an den Portalen beeindruckt ebenfalls und ich bemerke auf der Turmspitze eine markante Engel-Wetterfahne.

Der nächste Tag ist eine lange Etappe, doch wir sind immer noch in ebenem Gelände unterwegs und es erwarten uns so gut wie keine Höhenunterschiede. Lange

geht es an der Trasse der alten Römerstraße (und heutigen belebten Straße) auf dem Gehweg aus Piacenza hinaus. An einer Kirche freue ich mich über eine Rochusstatue. Dann geht es auch wieder über Felder. Die Markierungen schicken uns zu dem kleinen Nure-Fluss, an dem ein kleiner romantischer Pfad entlang führt.



Schade, dass es die Abkürzung durch die Furt wegen einer Baustelle nicht mehr gibt.

Dann legen wir lange Strecken im Zick-Zack (so kommt es einem zumindest vor) über die Felder zurück. Der Blick reicht nun schon zum Apennin, den wir in wenigen Tagen erreichen werden. Die Route führt an diesem Tag trotzdem noch durch drei Furten: einmal müssen wirklich die Schuhe ausgezogen werden, um das Wasser durchwaten zu können.





## RENATE FLORL: AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA VON LAUSANNE BIS NACH ROM



Dunkle schwere Gewitterwolken am Horizont treiben uns zur Eile an, wir legen einen Zahn zu und erreichen tatsächlich noch trocken das Tagesziel **Fiorenzuola d'Arda**.

Dieser alte Ort hat eine überaus lange Geschichte, er lag an der römischen Straße Via Emilia. Hier sind also auch schon Jahrhunderte lang Pilger durchgezogen. Wir wollen natürlich auf schnellstem



Weg zur Herberge und fragen daher in der Stadtmitte Passanten. Freundlicherweise begleitet uns das gefragte Ehepaar durch die verwinkelte Innenstadt und wir atmen auf – trocken angekommen.

Nach dem aufwendigen Anmeldemodus, bei dem immer umständlich Formulare ausgefüllt und die Ausweise kopiert werden, bekommen wir unsere Betten zugewiesen. In der Herberge treffen wir andere Pilger, so dass heute sogar die Notplätze benötigt werden.

Nach dem üblichen abendlichen Geschäft wie Wäsche waschen, Duschen, Bett herrichten besuchen wir die Kirche. Sie ist dem heiligen Fiorenzo gewidmet, der schon im 5. Jahrhundert nach Rom gepilgert war und nach



seiner Rückkehr Wunder vollbracht hatte. Mich fasziniert besonders die Kuppel mit den vielen Engeln.

Mit den anderen Pilgern sitzen wir gemütlich auf der Kirchenstaffel – die Gewitterwolken hatten sich mittlerweile verzogen – und die Gespräche mit dem französischen und zwei italienischen Pilgern lassen den Abend im Nu vergehen.

Am Morgen dann der







RENATE FLORL:  
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA  
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



herzliche Abschied, man würde sich sicher tagsüber – oder in den nächsten Tagen – wieder begegnen. Über die Felder erreichen wir das Zisterzienser-Kloster **Chiaravalle della Colomba** mit besonders schönem Kreuzgang. Vor dem Kloster entdeckte ich zwei vierblättrige Kleeblätter, was mich besonders freut und die ich abpflücke, sorgfältig in mein Tagebuch lege und mitnehme.

Es liegen an diesem Tag weitere kleinere Orte und ausgedehnte Feldlagen an der Route, die uns dann auf einer recht neu aussehenden Brücke, der **Ponte Sigerico**, bis **Fidenza** bringt. Von der etwas erhabenen Brücke haben wir einen ersten Blick auf **Fidenza** mit seinen Kirchtürmen.



Wir wandern in die Stadt hinein und spüren auch hier den Hauch der Geschichte. die (vor-) römische Vergangenheit ist allgegenwärtig. Der Dom ist mit seinen vielen Skulpturen an der Fassade sehr beeindruckend. An der Seite sehen wir das Relief, das oft als „Pilgerrelief“ bezeichnet wird: Ein ganzer Zug von Menschen ist wie „im



Entenmarsch“ unterwegs. Lebhaftige Kinder turnen auf den großen Steinlöwen am Portal herum, wir sitzen im Schatten und lassen das Bauwerk und die Stadt auf uns wirken. Schöne Plätze in der Stadt sowie die römischen Ausgrabungen und die ehemaligen Trassenverläufe prägen noch heute das Stadtbild von Fidenza.

Hinter Fidenza kommt dann die große Überraschung: Nach dem langen Gehen auf der Ebene wissen die Füße gar nicht mehr, wie es sich anfühlt, bergauf zu gehen. Es ist zwar nur eine erste kleine Erhebung zu einer alten, leider verschlossenen Kirche, doch mittlerweile ganz ungewohnt.

Ja, die nächsten Kilometer zeigen es deutlich: Wir haben den **Apennin** erreicht. Die Ausblicke in die hügelige Landschaft entschädigen für die Aufstiege, die es nun wieder mehrfach gibt. Bei der Kirche von **Siccomonte** machen wir gemütlich Pause.



**RENATE FLORL:**  
**AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA**  
**VON LAUSANNE BIS NACH ROM**



Weinberge und Wald säumen nun wieder zunehmend die Route. Auch heute ballen sich die Wolken gegen Nachmittag wieder zusammen. Vorsichtshalber legen wir bei dem einsetzenden Regen einen Halt in einer offenen niedrigen Garage ein. Die Bewohner des Hauses gegenüber lugen fragend aus dem Fenster. Dann fängt es richtig an zu „gießen“ und als es nachlässt, bringt uns die Frau ein Tablett mit Tee und Keksen. Wir nehmen dankbar an und als ich das Tablett dann zurückbringe, schenke ich ihr eins meiner vierblättrigen Kleeblätter, was sie sehr rührt.



Wir ziehen weiter und werden auf dem nächsten Wegabschnitt einige Zentimeter größer: der Lehm klebt so an den Schuhsohlen fest, dass wir fast wie auf Stelzen gehen.

Im nächsten Ort geht es durch eine kleine Furt und noch haben wir rund 5 Kilometer bis zum Ziel **Medesano**. Und dann fängt es nochmals zu regnen an, und wie! In einem dichten Gebüsch suchen wir zunächst noch Schutz gegen die herabprasselnden Wassermassen. Die Wege verwandeln sich in Minutenschnelle in Bäche. Mit pitschpatschnassen Schuhen erreichen wir dann den Ort **Medesano**. Neben der Kirche befindet sich gleich die Pilgerherberge und zudem ist Jakobus Schutzpatron des Ortes.



Bis zum nächsten Morgen sind die Schuhe, dank vielem Ausstopfen mit Zeitungen, getrocknet und frohgemut setzen wir unsere Via Francigena fort. Hinter Medesano werden die Pilger ganz unnötig den Berg hinauf geschickt, danach geht's wieder hinab – nicht immer erweisen sich solche Wegverlegungen als glücklich.

Wir treffen einen der Pilger aus Fiorenzuola d'Arda wieder, bei dem heftigen Regen am Tag vorher hatte er eine kürzere Etappe gemacht und dann auf der Straße abgekürzt. Es ist der Franzose und wir treffen ihn an der Kirche in **Felegara**. Wir tauschen uns über die jeweiligen Erlebnisse der letzten Tage aus. Plötzlich steht ein Junge neben uns und hält uns eine Tüte Hackfleischbällchen und eine Flasche Mineralwasser hin. Die Mutter schaut vom Haus oben aus dem Fenster. Schnell



## RENATE FLORL: AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA VON LAUSANNE BIS NACH ROM



suche ich das zweite meiner vierblättrigen Kleeblätter heraus und schenke es dem Jungen, der es freudestrahlend entgegen nimmt.

Gemeinsam gehen wir weiter und wandern am Taro-Fluss entlang. Auch hier ist der Boden teilweise noch sehr feucht und matschig vom ausgiebigen Regen. Die Brücke über das sehr breite, doch zumeist trockene, Flussbett des Taro wird



überquert und wir erreichen das kleine hübsche Städtchen **Fornovo di Taro**. In einem Supermarkt erstehen wir lauter leckere Dinge: Pfirsiche, eine Wassermelone, Tomaten, Brot, Käse und vieles mehr. Die schweren Dinge werden gleich verzehrt! Wir treffen auch wieder die italienischen Pilger – es gibt ein herzliches Wiedersehen.

Die Strecke bis zur Herberge in dem kleinen Ort **Sivizzano** zieht sich zuerst auf- und dann wieder abwärts. Darauf sehen wir an der Straße eine neue Art der Markierung: einen etwa kniehohen und oben abgerundeten grauen Steinpfosten mit einer eingelassenen Pilgerfigur aus rotem gebranntem Ton. Manchmal fehlen allerdings diese Pilgertäfelchen, dafür sieht man sie dann immer wieder an den Fassaden der privaten Häuser...

Die Herberge in Sivizzano überrascht: Sie befindet sich im großen Gebäudekomplex des Pfarrhauses. Jedoch erinnert sie in ihrer Form an einen Gewölbekeller, zu dem allerdings nur wenige Stufen hinabführen. Auch gibt es einen Ausgang in den Garten, was den „Keller“-Eindruck etwas mildert.

Das einzige Lokal hat wegen einer großen Gesellschaft geschlossen und kann niemanden bewirten, so wird abends gevespert. Zum Einkaufen gehen wir nochmals einen knappen Kilometer, das Gehen ohne Rucksack ist zwischendurch auch mal angenehm.







**RENATE FLORL:**  
**AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA**  
**VON LAUSANNE BIS NACH ROM**



Cancello ist in Italien ein wichtiges Wort, es meint das metallene Hoftor, das beim Kommen und Gehen passiert werden muss. Diese Hoftore haben meist ein richtig altes und großes Schloss mit viel Mechanik. Von innen wird dieses mit einem speziellen Riegelmechanismus geöffnet (meist muss man den richtigen Punkt finden



und darauf drücken) und hinterher muss wieder akribisch genau abgeschlossen werden. Der Schlüssel wird dann am nächsten Morgen – wenn man alles hat, also auch die Wanderstöcke – in den Briefkasten geworfen.

Ja, und am nächsten Tag geht

es nun „richtig“ in den Apennin. In der Kühle des Morgens lässt es sich angenehm gehen. Die Markierungen sind zuverlässig und weisen mehrere Male über den Bach, dann aufwärts. Mit dem Steigen gewinnen wir deutlich an Höhe und in **Bardone** machen wir am Pilgerbrunnen, zu dem gerade die Sonne hin scheint, kurze Trinkpause. Es berührt einen, dass den Brunnen ein kleiner steinerner Rompilger ziert. Der Rückblick über die Felder bis weit in die Poebene ist eindrucksvoll. Dankbar genießen wir solche erhebenden Augenblicke. Früh morgens sind kaum Menschen unterwegs, eine Frau am Fenster grüßen wir mit einem fröhlichen „buongiorno“. Unsere Kondition ist gut, so haben wir trotz der Steigung Spaß am Gehen.



Der Pfad führt angenehmerweise meist im Schatten der Berge oder Büsche aufwärts, so dass wir nicht der prallen Sonne ausgesetzt sind. Die hügelige Landschaft ist wild und schön: die trockenen Wiesen, das Grün der bewaldeten Abschnitte und die Häuser ergeben einen wunderschönen Anblick, wie ein kostbares Gemälde. Ja, schöner könnte man es wirklich nicht malen.

Streckenweise wandern wir auf einem Weg für Mountainbiker und tatsächlich kommt uns ein Mountainbikefahrer entgegen. Wir werden ihn in den nächsten Kilometern nochmals treffen und uns jedes Mal freundlich grüßen.



## RENATE FLORL: AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA VON LAUSANNE BIS NACH ROM



Der schmale Pfad schlängelt sich durch einen Kiefernwald, der ganze Boden ist von den Zapfen bedeckt. Wie gut, dass die Markierung zuverlässig ist. An einem schönen Aussichtspunkt sehen wir bereits hinüber zum nächsten Ort **Cassio**, der



wunderbar auf einer Hochfläche liegt. Es wird allerdings länger als erwartet dauern, bis wir dort ankommen, denn es geht zuerst noch steil und ruppig abwärts und dann ohne Aussicht weiter und zum Schluss auch wieder hinauf. Die Freude ist groß, als

Cassio erreicht ist. Die heutige Verkehrsstraße führt glücklicherweise nicht durch den alten Ortskern mit den beachtenswerten Häusern. Den haben die Fußgänger für sich. Am Trinkwasserbrunnen füllen wir unsere Flaschen und nach einer Mittagsrast mit Einkehr haben wir uns entschieden: Wir bleiben bei diesem herrlichem Wetter noch nicht hier in der Herberge, sondern wir gehen weiter bis Berceto. Wir haben zwar schon 13 km hinter uns und dabei 900 Höhenmeter im Aufstieg zurückgelegt und der nächste Abschnitt würde weiterhin hügelig bleiben. Aber der Himmel ist blau und wir fühlen uns gut,



also dann: Rucksäcke auf und los.

Herrlich aussichtsreich wandern wir auf dem hoch gelegenen Kamm mit einer phänomenalen Fernsicht weiter und genießen jeden unserer Schritte. Die „Pilgersteine“ haben auch hier, wie so oft, meist keine Pilgertäfelchen mehr. Wie beflügelt legen wir die nächsten Kilometer







## RENATE FLORL: AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA VON LAUSANNE BIS NACH ROM



zurück und müssen dann in einem Waldstück einen Pfad „fast senkrecht“ den Berg hoch. Schritt für Schritt bewältigen wir auch dieses anspruchsvolle Wegstück und wir erreichen auf der Höhe den malerischen Ort **Castellonchio**. Bei der Kirche finden wir einen hübschen Rastplatz und ganz wichtig: mit Wasserhahn. Wie oft haben wir heute schon die



Flaschen gefüllt?

Die Via Francigena führt nach dem Ort auf einem holprigen Feldweg durch das Gebüsch weiter. War das wirklich einmal die alte Straße? Ein ganz verrostetes Verkehrsschild „Vorfahrt achten“ seitlich des Weges und vom Gebüsch ganz überwachsen, lässt uns zu dieser Vermutung gelangen. Ein Weidezaun wird mit Hilfe einer Holzleiter überklettert und dann – nach einem Steinriegel – eröffnet sich uns der lang ersehnte Blick hinab nach **Berceto**.



Den letzten Abschnitt nach Berceto hinab wandern wir auf einem alten gepflasterten Handelsweg. Sehr steil, um nicht zu sagen senkrecht, führt er in den Ort hinab. Nach fast neun Stunden Wanderzeit geht das nicht spurlos an den Beinen vorbei. Die Ruine des einstigen Castello





RENATE FLORL:  
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA  
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



betrachten wir jetzt erst einmal im Vorbeigehen, dann erreichen wir die belebte Altstadt. So viele gut gelaunte Leute sind auf den Beinen – das sieht nach einem Fest aus.

Wir besuchen den interessanten Dom und entdecken in einem Glasfenster einen Jakobus. Dann machen wir uns daran, uns um unser Quartier zu kümmern. Wir erfahren, dass der Pfarrer noch unterwegs ist und in „cinque minuti“ zurückkommt. Wir haben Glück, der Pfarrer kommt wirklich bereits nach fünf Minuten Wartezeit. „Cinque



minuti“ können in Italien auch bedeutend länger sein...Die Herberge ist frei und der Pfarrer zeigt und erläutert uns die zentrumsnah gelegene Unterkunft.

Für mein Mobiltelefon, das ich höchstens einmal in der Woche laden muss, habe ich nicht extra ein Ladegerät mitgenommen. Am Marktplatz hatte ich einen Mobilfunkladen gesehen. Da frage ich, ob sie mein Telefon laden. Ich habe Glück, dass das gerade noch vor dem Ladenschluss reicht.

An diesem wunderschönen Sommerabend bummeln wir – trotz etwas schweren Beinen – noch gemütlich durch die Altstadt mit der Fonte Romea, einem modernen Trinkwasserbrunnen, und bis hin zur Ruine des Castello. Von dort oben haben wir einen prächtigen Blick auf die verwinkelten Dächer der historischen Stadtmitte und bleiben dann bis zum wunderbaren



Sonnenuntergang, der die Stadt und die umliegenden Hügel in ein warmes Licht taucht – solche Augenblicke und Momente geben neue Kraft und nähren die Seele. Mit einer leckere Pizza auf dem Dorfplatz klingt dieser Tag aus.



## RENATE FLORL: AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA VON LAUSANNE BIS NACH ROM



Der Schlüssel musste dieses Mal am nächsten Morgen auf dem Tisch in der Herberge liegen gelassen werden – auch da muss man ganz genau überlegen, ob man wirklich alles hat. Im Morgengrauen wandern wir aus Berceto hinaus. Die markanten Pilgersteine begleiten uns auch heute wieder.

Aufwärts streben wir auf angenehmen Pfaden dem Monte Valoria entgegen. Dies wird für uns mit 1230 m Höhe der höchste Punkt der Route durch den Apennin sein. Auf abwechslungsreichen Steigen und durch schöne Hohlwege gewinnen wir im Wald stetig an Höhe. Wir kommen unter einer surrenden Hochspannungsleitung durch und hinaus auf eine Bergwiese. Dann haben wir bald den höchsten Punkt erreicht. Kilometerweit wandert der Blick ringsum in die uns umgebende hügelige Landschaft. Ein Traumausblick, der sich tief einprägt. Die markante und hohe



Autobahnbrücke fällt unter uns auf. Ja, und wir schauen jetzt schon in die Toskana, die wir in weniger als einer Stunde am Cisapass erreichen werden.

Beim Weitergehen fallen uns weiter unten an der Passstraße Autos auf, die am Straßenrand stehen. Wir können uns noch keinen Reim darauf machen. Je mehr wir uns jedoch dem **Cisapass** nähern, desto mehr ist hier am frühen Vormittag los. Dann erfahren wir es: Es ist gerade heute ganz zufällig der Festtag der Madonna della Guardia, zu deren Ehren hier „am Tor zur Toskana“ eine Kapelle steht und ein Fest gefeiert wird.

Wie bei einem Krämermarkt stehen überall Buden und Verkaufsstände. Meine leichten Baumwollsöckchen, mit denen ich wandere, habe ich in der letzten Zeit immer mal wieder flicken müssen, weil sich der große Zeh durchgebohrt hatte. Zufälligerweise sehe ich gleich als erstes einen Stand mit solchen leichten Söckchen, doch sie verkaufen diese nur im 3er Pack. Auch nach nochmaligen Nachfragen ist nichts zu machen, ein Paar alleine gibt es nicht. Schade, so viele brauche ich dann doch nicht.





## RENATE FLORL: AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA VON LAUSANNE BIS NACH ROM



An einem anderen Stand möchte ich eine Scheibe Brot kaufen – und bekomme sie geschenkt. Herzlichen DANK! An einem anderen Stand bieten sie leckeres Rosinenbrot an. Da kaufe ich mir ein großes Stück. Ich liebe Tischdecken mit provencalischem Muster. Auch diese gibt es hier oben im Angebot, doch ich werde, so schwer es mir auch fällt, keine im Rucksack mittragen.



Im Trubel denke ich noch an einen Stempel für den Pilgerausweis und gehe dann die Stufen zur Kapelle hinauf. Es ist erstaunlich, jetzt kennen wir gerade einen Menschen in Berceto, und der ist ebenfalls hier oben: der Pfarrer. Er ist ganz erstaunt, dass wir zu Fuß schon hier herauf gekommen sind. Der Gottesdienst beginnt gleich, so viel Zeit wollen wir uns nicht nehmen (verstehen würden wir ja sowieso nicht alles) und wandern weiter.

Nur wenige Schritte später liegt der Trubel hinter uns und die Stille des Waldes umgibt uns wieder. Der Monte Valoria und der Cisapass mit der Kapelle sind gute Orientierungspunkte auf dem weiteren Weg. Wir werden sie noch einige Male aus verschiedenen Blickwinkeln und Entfernungen sehen. Keine Frage, der Weg geht nun nach dem





RENATE FLORL:  
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA  
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



höchsten Punkt abwärts. Aber wie steil es hinab gehen kann, das hätte niemand für möglich gehalten. Schritt für Schritt steigen wir hinunter und die Autobahnbrücke, auf die wir vorher weit hinab gesehen haben, befindet sich dann schon über uns.

Aber der Durst meldet sich auch schon wieder. Die Flaschen sind leer. Im kleinen Ort **Cavezzana d'Antena** machen wir den kurzen Abstecher zur Kirche und finden tatsächlich einen Wasserhahn. Einen wunderbar-glücklichen Zufall erleben wir auch, als wir in den nächsten kleinen Ort **Groppoli** kommen. Wir sehen einen Obst- und Gemüseverkaufswagen. Ich frage ihn, ob er jeden Tag hier vorbei kommt. „Nein, nur



einmal in der Woche“, ist die Antwort. Wir freuen uns sehr über diesen willkommenen Zufall und kaufen so „schwere“ Dinge wie herrlich reife Pfirsiche, Bananen und Tomaten ein. Diese Sachen werden bei der sich anschließenden kurzen Rast, bei der wir nach dem gewaltigen Abstieg auch die Beine entlasten, gleich genossen.

Der nächste Bach wird auf Trittsteinen überquert und dann geht es wieder bergauf. Auf uralten Handelspfaden wandern wir durch die Hitze und an die Wärme wieder abstrahlenden Weinbergmäuern, jedoch auch durch angenehme schattige Wälder. Wir gelangen zu dem kleinen, überaus malerischen Ort **Groppodalosio**, dicht an dicht stehen die alten Steinhäuser. Unvermittelt müssen wir enge Steinstufen nach rechts hinab. Es geht über eine gebogene alte Steinbrücke über den noch jungen Fluss Magra hinüber und auf einem mit Steinen gepflasterten Weg erreichen wir die nächste Ortschaft. Auf der Trasse des alten Handelspfades, auf dem wir uns in dieser wilden Landschaft um Jahrhunderte zurückversetzt fühlen,





RENATE FLORL:  
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA  
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



wandern wir nach **Casalina** hinein. Hier sehen wir einen Wasserhahn und da heißt es wieder: Flaschen nachfüllen, denn nun kommt so schnell keine Ortschaft mehr.

Auf dem alten und zum Teil noch schön gepflasterten Weg setzen wir die Route fort. Wir wandern zumeist im Schatten des Waldes und fühlen uns wie in einer anderen Zeit. Wir sind auf den nächsten Kilometern und in den nächsten Stunde mit



uns und dem Wald sowie dem historisch anmutendem Pfad alleine. Die alten Steinbrücken über die kleinen Schluchten wurden damals mit der gleichen Sorgfalt und dem gleichen Aufwand gebaut wie heute die Autobahnbrücken. Ein Gefühl eines Wanderers zwischen den Welten kommt auf...

Einmal können wir vor uns in einem „Sandbad“ einige

Rebhühner beobachten. Da gibt es nur eins: Stehen bleiben und diese kostbaren Momente ganz in sich aufnehmen. Wir müssen auch manches Mal sehr achtsam sein. Nicht immer ist das alte Pflaster noch in Ordnung, oft genug ist das Wandern über die losen Steine eine sehr holprige Angelegenheit. Wir erreichen ansteigend den Passo della Crocetta und legen eine letzte Rast ein. Wie steil man einen Weg anlegen kann, das erfahren wir auf dem Abstieg nach **Arzengio**. Unglaublich, mit welcher Neigung da früher gearbeitet wurde. Wieder fast senkrecht geht es hinab.

Der restliche Weg hinunter nach **Pontremoli** ist angenehm und führt nun auch zunehmend durch Olivenhaine. Ja, wir sind nun in der Toskana, aber noch nicht in der typischen, die man von vielen Bildern her kennt. Wir gehen durch den alten Stadtkern von Pontremoli und kommen an der Tourist-Info und am Dom vorbei. In der Tourist-Info frage ich nach dem Alter des Weges, den wir heute gegangen sind. „Ja, dies ist wirklich eine sehr alte Route“, wird uns bestätigt. Sie soll es bereits vor Christ Geburt gegeben haben. Am Dom sehe ich viele





RENATE FLORL:  
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA  
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



Heiligenfiguren und freue mich, als mir unter anderem San Bernardo vom Großen Sankt Bernhard-Pass auffällt.

Die Herberge im Kloster ist nur wenige Meter abseits. Ein Mönch zeigt uns nach dem Abstempeln unserer Pilgerausweise im Kloster die Zimmer – oben im zweiten Stockwerk. Wir haben sogar die Wahl, welches wir von den Gästezimmern nehmen wollen. Ein Buch liegt auf dem Nachttisch, das ich interessiert durchblättere: es handelt von einer Pilgerfahrt in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts. Von Belgien nach Lourdes, Fatima und weiter bis Rom, dann über Loreto, La Salette und Orleans wieder zurück – zusammen knapp 7500 km in rund 2 x einem halben Jahr zu Fuß.



Nach den abendlichen Tätigkeiten wollen wir wie immer essen gehen. Uns wurde erläutert, dass wir einen Seitenausgang nehmen sollen, durch den wir auch wieder herein kommen können. Soweit war alles klar. Heute hatten wir jedoch einen sehr langen Wandertag gehabt und in südlichen Ländern wie Italien wird es früher dunkel in Deutschland. Als wir nach dem Essen und einem schönen Stadtbummel durch das beleuchtete Städtchen am Magrafluss zurückkamen, war die Sonne schon längst untergegangen.

Das Cancelli zu finden, für das der Schlüssel passte, das war kein Problem. Der Weg zum Haus lag jedoch völlig im Dunkeln. Vorsichtig tasteten wir uns vorwärts und erst als wir um die zweite Ecke herum waren, ging endlich ein Bewegungsmelder an. Wir hatten auch versäumt, uns bei Tage im Treppenhaus vorab die Position der Lichtschalter einzuprägen. Die können nämlich in alten Treppenhäusern völlig woanders ein, nicht gleich komfortabel neben der Türe. Diese wichtige Lektion lernten wir hier im Kloster in Pontremoli – und auf dem restlichen Weg der Pilgerschaft hat uns dies in vielen Situationen sehr geholfen. Wohlbehalten kamen wir dann doch noch zu unseren Zimmern in den zweiten Stock hinauf und hatten eine angenehme Nacht.

Fotos ©: Renate Florl



## PILGERTAGE IN ROTTWEIL Begegnungen und Sternpilgern

### Programm

#### 1.Tag: Freitag, 25.07.2014 - Jakobustag

- 17.00 Uhr Begrüßung vor dem Rottweiler Münster
- 17.15 Uhr Die Jakobusverehrung in Rottweil und das Hl. Kreuz Münster  
Rundgang mit Dr. Winfried Hecht
- 17.45 Uhr War der Apostel Jakobus ein Pilger? –  
Biblische – spirituelle Einstimmung und Pilgersegen
- 18.30 Uhr Gemeinsames Abendessen
- 19.30 Uhr Gemütlicher Pilgerhock mit Erfahrungsgeschichten -  
ein Künstler, Herbergseltern und Pilger erzählen

#### 2.Tag: Samstag, 26.07.2014 - Sternpilgern nach Rottweil

**8.00 Uhr** Abfahrt der Busse für drei Gruppen zu Ausgangsorten der Pilgerwanderungen

**8.45 Uhr** Beginn des Tagespilgerns für 3 Gruppen mit spiritueller Wegbegleitung  
> auf dem Neckar-Baar-Jakobusweg (ca. 23 km) >  
> auf dem Kirchberg - Pilgerweg (ca. 22 km)  
> auf dem Heuberg – Pilgerweg (ca. 21 km)



- 11.30 Uhr** Abfahrt für eine Gruppe auf den Palmbühl
- 12.00 Uhr** Halbtagespilgern auf dem Palmbühl-Pilgerweg (ca.15 km);
- 16.00 Uhr** Ankunft in Rottweil, gemeinsamer Abschluss im Münster und Pilgervesper auf dem Münsterplatz

Ein kostenloser Bustransfer zu den Ausgangsorten der Pilgerwanderungen und das abschließende Pilgervesper werden vom Veranstalter, dem Landkreis Rottweil, übernommen. Möglichkeiten zur Übernachtung in der neuen Jugendherberge (ehem. Dominikanerinnen Kloster) oder in Pensionen/Hotels können vermittelt werden. Ausführliche Informationen ab 12. Juni 2014 erhältlich unter Tel.: 0741/244-578 oder E-Mail: [tourismus@landkreis-rottweil.de](mailto:tourismus@landkreis-rottweil.de) und unter [www.jakobuswege-schwarzwald-alb.de](http://www.jakobuswege-schwarzwald-alb.de)

Sie sind herzlich eingeladen.

Dr. Wolf-Rüdiger Michel  
Landrat

Peter Müller  
Pilgerbegleiter



## PILGERBEGEGNUNGEN



### **Pilgerwanderung auf dem französischen Jakobsweg Via Podiensis: Conques – Moissac. Fr. 1. – So. 10. August 2014.**

Immer mehr Pilger entdecken Jakobswege auch abseits der spanischen Haupttroute. Die Via Podiensis ist der schönste französische Jakobsweg. Von Conques mit seiner berühmten Abteikirche geht es durch die einsame herbe Schönheit der Causses mit ihren runden Hirtenhütten und kargen Wiesen. Wir erleben das Quercy mit seinen malerischen Dörfern und romanischen Kirchen. Unser Zielort Moissac und seine Abtei St-Pierre mit dem pittoresken Kreuzgang waren bereits im Mittelalter ein wichtiges Etappenziel der Jakobspilger. Wir wandern täglich etwa 25 km mit Rucksack, genießen die Stille unberührter Natur, erfahren intensive Gemeinschaft wie auch Zeiten individueller Entfaltung. Wir vertiefen unsere Erfahrungen durch Andachten, Gespräche und Referate.

Leitung: Detlef Lienau, Pfarrer, Kommunität Beuggen, erfahrener Leiter von Pilgerwanderungen. 750 € inkl. Hin- und Rückfahrt ab/bis Basel, einfache kalte Selbstverpflegung morgens und mittags während der Wandertage, Unterkunft in Pilgerherbergen, liturgisches Begleitprogramm, Eintrittsgelder, Führungen. Infos unter [www.eeb-sued-west.de](http://www.eeb-sued-west.de) und [service@eeb-sued-west.de](mailto:service@eeb-sued-west.de)

Detlef Lienau, Schloß Beuggen 5, 79618 Rheinfelden, Tel. 07623-717637.

der **Stammtisch der Freundinnen und Freunde des Jakobsweges** in Freiburg trifft sich alle 2 Monate in der Erwachsenenbegegnungsstätte Freiburg-Weingarten (EBW), Sulzburger Straße 18.

Die Termine 2014:

8. Mai, 10. Juli, 18. September - nicht der 11. weil da noch Ferien in der EBW sind, 13. November, jeweils um 19:30 Uhr.

Pilger/innen und Interessierte sind bei unseren Treffen herzlich willkommen.

### **„Die Muschel in Europa“**

Veranstaltung im EuropaPark  
am 28. und 29. Juni 2014

siehe beiliegender Flyer





Die Erfolgsgeschichte:

## Deutsche Pilgerseelsorge in Santiago

*„Liebe Christine, liebe Gerda, liebe Monika, lieber Josef! Schon in Santiago de Compostela war es mir ein Herzensanliegen. Nun, einen Monat später schreibe ich Euch, um meine große Dankbarkeit zu den Angeboten der deutschen Pilgerseelsorge zum Ausdruck zu bringen. Wie schon so oft am Jakobsweg, wartete auch bei meiner Ankunft eine Überraschung auf mich. In den wohl schönsten und tiefsten Tagen meiner zweimonatigen Pilgerreise von Menschen willkommen geheißen zu werden, erwartet zu werden und mit seinem Menschsein und all den Erfahrungen in eine Gemeinschaft aufgenommen zu werden – das ist wohl eines der größten Geschenke, die es gibt. Auch wenn man die Moment der Freude, des innigen Glücks zunächst für sich erlebt – mein Herz verlangte nach den Augenblicken, wo mich Menschen wahrnehmen und mir an diesem wunderbaren Ort ein Ankommen bereiten. Ich erfuhr dort ganz zentral meine eigene Spiritualität, aber im Gesprächskreis spürte ich, dass es vielen so erging, und mein Herz konnte im Kreis der Offenheit aussprechen, was mich im Innersten seit Wochen bewegte. Santiago de Compostela wird mir ein Leben lang in Erinnerung bleiben. Ich glaube, es ist der Ort, wo meine Quelle des Glaubens und der Liebe zu Jesus Christus neu entsprungen ist. Wie eine Knospe nach einem langen harten Winter bin ich bereit, meine Blüten dem Leben entgegen zu strecken und mein Leben gemeinsam mit Jesus Christus zu gehen. Ganz so wie man es am Südportal der Apostelkirche sehen konnte. Liebe Christine, liebe Monika, liebe Gerda, lieber Pfarrer Josef – danke für Euer Dasein, für die guten Worte, für Euer herzliches Lächeln, wenn wir uns auf den Straßen von Santiago begegnet sind. Danke für Eure Liebe. – Andreas aus Österreich.“*

Viele solche und ähnliche Briefe haben das Katholische Auslandssekretariat der Deutschen Bischofskonferenz oder auch die Leitstelle der Seelsorge im Bistum Rottenburg-Stuttgart im Laufe des vergangenen Jahres – wie schon in den Jahren zuvor – erreicht. Die Verantwortlichen dort geben gerne zu, dass die „Pilgerseelsorge in Santiago“ eines jener Projekte ist, von dem sie nur positive Rückmeldungen erhalten.

Tatsächlich kann man sagen, dass dieser Seelsorgedienst nicht nur dank der jährlich zugesagten Finanzierung, sondern vor allem durch das gleichbleibend treue Engagement ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Laien wie Priester – zu einer festen Einrichtung in Santiago geworden ist. Die täglichen Pilgertreffen im „Salón ultreia“ des Hostals San Martín Pinario, die Frühmesse am Morgen direkt beim Jakobusgrab, der



## DEUTSCHE PILGERSEELSORGE IN SANTIAGO



abendliche Spirituelle Rundgang um die Kathedrale, und nicht zuletzt die täglich mehrstündige Präsenz eines deutschen Priesters im Beichtstuhl geben Pilgern, die dafür offen sind, das gute Gefühl: ***Wir sind angekommen, und wir sind erwartet worden!***

Gerade die Gespräche mit den Priestern – ob im Beichtstuhl oder außerhalb – wirken bei vielen Menschen nach. Das geht Deutschen so, aber auch Pilgern anderer Nationalitäten, die oft genug zum deutschen Priester gehen, der Gott sei Dank sprachlich so fit ist, dass er meist helfen kann. So erlebte zum Beispiel Pfarrer Rudolf Hagmann aus Tettnang, der schon mehrmals in Santiago als Beichtpriester tätig war, dass sich Spanier (per E-Mail und SMS) bei ihm meldeten und fragten, ob sie nicht zu weiteren Gesprächen nach Deutschland zu ihm ins Pfarrhaus kommen könnten. Rudi lud sie ein und gab ihnen – neben seiner täglichen Seelsorgsarbeit in der Pfarrei – Exerzitien im Pfarrhaus. Tiefe geistliche Freundschaften entstanden und weiteten sich aus auf spanischsprachige Gruppen im Bodenseeraum, für die Rudi jetzt der „Spiritual“ ist. Wird die Pilgerseelsorge in Santiago zum Prototyp eines neuen, menschnahen, offenen Pastoralkonzepts?

Allmählich beginnen in Santiago auch andere Sprachgruppen, seelsorglich für ihre Pilger tätig zu werden. Der erste Internationale Kongress zur „*Evangelisierung am Jakobsweg*“, der vom 20. - 24. April 2013 in Santiago stattfand, brachte die ganze Bandbreite der schon bestehenden pastoralen Angebote entlang des Camino zur Sprache, aber auch die weithin noch vorhandenen Defizite. Angela und Wolfgang Schneller, die auf Einladung des Erzbischofs von Santiago, Julián Barrio Barrio die Deutsche Pilgerseelsorge vorstellen konnten, erhielten viel Beifall und Nachfragen. Gerade der abendliche Spirituelle Rundgang um die Kathedrale, der auf kunsthistorische Ausführungen fast völlig verzichtet und sein Hauptgewicht auf die spirituelle Erschließung der „***Botschaft des Evangeliums in der Sprache der Kathedrale***“ legt, löste viel Bewunderung und Zustimmung aus. Selbst Don Julián sagte den Beiden am Schluss: „*Bei euch habe ich viel gelernt!*“

Wir wünschen uns, dass auch andere Länder und Sprachgruppen eine Form finden, wie sie Pilger ihres Idioms seelsorglich, psychologisch, menschlich nahe in Santiago willkommen heißen und begleiten können. Schon beginnt die Vision eines „**Internationalen Hauses des Pilgers**“ in Santiago Form anzunehmen. Als Kirchliche Stiftung könnte sie Ländern mit geringen finanziellen Möglichkeiten helfen, pastorale Möglichkeiten in Santiago zu schaffen und dauerhaft zu unterhalten. Noch ist es ein Traum von wenigen, aber „wenn viele den gleichen Traum träumen, wird er Wirklichkeit“.

Wolfgang Schneller





**Deutsche Pilgerseelsorge in Santiago – Statistische Übersicht 2009 – 2013**

**I. Pilgertreffen** (13.00 Uhr nach der Pilgermesse)

	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt. (01.-15.10.)	Gesamt
2009	394	458	307 (das Projekt 2009 lief nur von 15.05.-31.07.)				1.159
2010	344	250	176	144	320	165	1.399
2011	326	335	147	173	292	137	1.410
2012	385	316	192	127	220	166	1.406
2013	249	190	147	154	227	120	1.087

**II. Spiritueller Rundgang um die Kathedrale** (19.00 Uhr)

2009	248	293	66 (das Projekt 2009 lief nur vom 15.05.-31.07.)				607
2010	143	314	174	123	325	242	1.321
2011	479	525	385	384	689	432	2.894
2012	508	428	239	191	537	369	2.272
2013	614	622	282	325	658	345	2.846

**III. Hl. Messe am Apostelgrab** (8.00 Uhr) - dieses Angebot wurde erst 2012 eingeführt

2012	301	390	290	196	412	177	1.766
2013	346	297	247	287	325	168	1.670

Erstellt 11.11.2013 von W. Schneller

**das Jakobusblättle mit farbigen Abbildungen –**  
[www.badische-jakobusgesellschaft.de](http://www.badische-jakobusgesellschaft.de)



**Peter Müller: Auf gutem Weg**

7x7 Pilgerkarten für die Hosentasche mit spirituellen Impulsen  
Vier-Türme-Verlag Münsterschwarzach 2014, ISBN 978-3-89680-882-0; im Buchhandel erhältlich.

Vorderseite: Bild und Weisheitsspruch.

Rückseite: Spiritueller Impuls für Pilger unterwegs oder im Alltag. Die 49 Karten sind in 7 Themenbereiche geordnet:

*Sehnsucht erwacht und bricht auf – Mit allen Sinnen unterwegs – Begegnungen – Unterwegs zu mir selbst – Sprechende Zeiten und Orte – Im Gespräch mit Gott – Ankommen und weitergehen*



**Peter Müller: Komm, wir pilgern, Dein Jakobus.**

Das Pilgerbuch für zu Hause und unterwegs.

Ein Buch mit "fiktiven Briefen" des Jakobus über seine Erfahrungen beim Unterwegssein in der Lebensschule Jesu, an denen er uns Pilger teilnehmen lässt.

Patmos Verlag Ostfildern 2014

ISBN 978-3-8436-0502-1



Pilgern ist mehr als »Ich bin dann mal weg«.

Zum Pilgern gehört, sich auf das, was heute geschieht, einzulassen, für Begegnungen offen zu sein und zu vertrauen.

Pilgern ist eine innere Lebenshaltung, die ich im Unterwegssein, aber auch im Alltag entdecken und einüben kann. In diesem Buch lässt der erfahrene Pilgerbegleiter Peter Müller den

biblischen Jakobus Briefe an die Pilgerinnen und Pilger schreiben. Und es zeigt sich: Der Patron des Jakobsweges ist ein guter Gefährte auf all den inneren und äußeren Pilgerwegen. Gedichte, tiefgründige Texte und vielfältige Impulse runden dieses

spirituelle Pilgerbuch ab. Ein Pilger- und Lebensbuch, das hilft, das Wesentliche nicht aus dem Blick zu verlieren. Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag.

weitere Bücher von Peter Müller:

**Meine Sehnsucht bekommt Füße – Ein spiritueller Pilgerführer**

ISBN 978-3-466-36827-3, Kösel-Verlag, München 2009

**Die Seele laufen lassen – Pilgertage und spirituelle Wanderungen**

ISBN 978-3-466-36649-1, Kösel-Verlag München 2008, 3. Auflage

**Wer aufricht, kommt auch heim**

vom Unterwegssein auf dem Jakobsweg.

In Zusammenarbeit mit Angel F. de Aránguiz

ISBN 978-3-88671-126-0, Verlag am Eschbach der Schwabenverlag AG 2010, 7. überarbeitete Auflage

Abrufbare Themen und Veranstaltungen 2014 zum Pilgern wie Wanderungen, Vorträge und Kurse und noch mehr Informationen von Peter Müller sind auf der Homepage unter <http://piemueller.jimdo.com> zu finden.



**Wolfgang Schneller: Ankommen und erwartet werden**

Ein spiritueller Rundgang durch die Kathedrale. Der Besuch der Kathedrale in Santiago de Compostela ist Ziel- und Höhepunkt der Pilgerschaft auf dem Jakobsweg. ISBN 978-3-7966-1530-6. Wolfgang Schneller lässt in diesem Buch die Kraft und Botschaft dieses besonderen Raumes lebendig werden.

**Wolfgang Schneller: Weil wir im Herzen Pilger sind – Christsein wächst auf dem Weg.**

Spiritualität & Lebenskunst. Christen kennen dieses Spannungsfeld: Ihr Glaube lebt aus der Tradition und hat doch immer auch etwas Unabgeschlossenes, weil es gilt, offen zu bleiben für die Wege Gottes in der je eigenen Gegenwart. Deshalb ist die Pilgerschaft nicht nur eine Ausdrucksform des Glaubens, sondern mehr noch ein Bild für den Glauben schlechthin: Christen sind Menschen auf dem Weg. ISBN 978-3-7867-2882-5

**Wolfgang Schneller: Wer den Weg liebt, glaubt an das Ziel.**

Die ganz andere Erfahrung des Jakobsweges, ISBN: 978-3-86279-507-9. Ein Novum auf dem Büchermarkt! Ein Kenner des Jakobsweges vermittelt seine ganz andere Erfahrung der berühmten Pilgerstraße. Er sieht, erkennt und deutet tiefer. Vor allem pilgert er anders: Er begleitet Jakobspilger mit dem Bus. Wolfgang Schneller, der auch seine Frau durch den Camino kennen gelernt hat, will den Pilgerweg vor allem spirituell erschließen. Für ihn zählt nicht körperliche Leistung, sondern geistig-geistliche Offenheit, denn „Pilgerschaft ist keine Sache der Füße, sondern vor allem des Herzens“. Wie kann man die Sprache des Weges, der Menschen, der Landschaften und Kunst-denkmäler heute erschließen? Wie verbindet sich die Sinnfrage des Lebens mit der Pilgerschaft? Auf faszinierende Weise führen die spirituell tiefen Impulse des Autors zu einer großen Erfahrung, die den Leser in ihren Bann zieht.

**Dieter Bädle: "Schritt für Schritt auf dem Weg der Liebe"**

Die Erscheinungsformen der Liebe sind vielfältig und jedes Paar hat seine eigene Lebens- und Liebesgeschichte. Die persönliche Geschichte von Regula und Rainer, die auf dem Jakobsweg in Spanien erfahren möchten, ob ihre Liebe für einen gemeinsamen Lebensweg Bestand hat, ist nicht einfach kopierbar, aber vorbildlich. Sie zeigt, wie schön der Weg der Liebe ist und sein kann. Zudem regt das Buch an, die eigene Partnerschaft zu überdenken und neu zu beleben.

ISBN 978-3-99010-515-3



Dieter Bädle

**Schritt für Schritt auf dem Weg der Liebe**

auf dem Jakobsweg als Paar unterwegs

Ein Liebespaar unterwegs auf dem Jakobsweg in Spanien, sechs Wochen, Tag für Tag, Kilometer für Kilometer, erlebt Höhen und Tiefen, Schmerzen und Heilung, Reinigung und Vertrauen, Loslassen und einfach da sein. Sie erleben einen wunderschönen und zugleich herausfordernden Weg, sich selbst und den anderen, mit dem Ziel herauszufinden, ob ihre Liebe sie auch im Alltag trägt. Sie erfahren: „Der Weg ist das Ziel“, nicht Santiago. Sie gehen den Weg im Alltag weiter, auch dort wird die Liebe gebraucht. Ein offenes und mitreißendes Buch über den „Weg der Liebe“. Es macht Mut und lädt ein, den Weg allein oder zu zweit zu gehen.



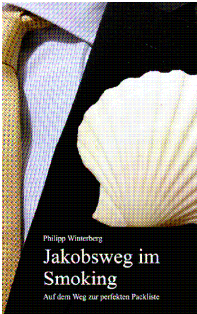
Monika Laatsch: **Langsam kommt man auch ans Ziel. Fußpilgererlebnisse auf dem Caminho Português von Porto bis ans „Ende der Welt“**

ISBN-13: 978-3-95488-418-6

1. Auflage 2013, Engelsdorfer Verlag



Philipp Winterberg: **„Jakobsweg im Smoking“, Auf dem Weg zur perfekten Packliste.** Ein Ausrüstungsratgeber. Pilgern mit 3-kg-Rucksack: Bequemer, gesünder, sicherer.

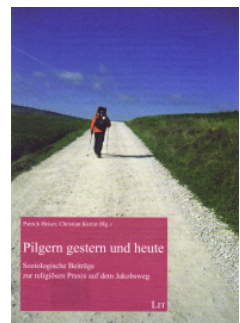


Seit über tausend Jahren gehen Pilger den Jakobsweg, da könnte man vermuten, dass sich mittlerweile eine gute Packliste herumgesprochen hat. Das Gegenteil scheint der Fall: Viele Pilger kommen mit 20-30 kg schweren Riesenrucksäcken, laufen sich Füße, Knie und Schultern kaputt, bevor sie dann für viel Geld große Pakete nach Hause schicken. Ein dänischer Pilger hat tatsächlich seinen feinsten Anzug dabei, weil er glaubt, spanische Restaurants würden ihn sonst nicht herein lassen. Andere Pilger bringen ihre Hängematte mit, dicke Wörterbücher, Solarpanel, tütenweise Proviant und Batterien. Nur in einem Punkt sind sich alle Packlisten einig: Ohrenstöpsel muss man haben. Denn geschnarcht wird in den

Herbergen wohl seit der ersten Nacht. Dass der beschwerliche Jakobsweg auch mit Leichtigkeit im Gepäck zu bewältigen ist, darüber berichtet in kurzweiligen Episoden der Autor Philipp Winterberg in seinem Buch „Jakobsweg im Smoking“. Er schreibt von den Wirrungen der Ausrüstungsbeschaffung und pilgert schließlich mit nur 3 kg im Rucksack nach Santiago de Compostela. Das bringt nicht nur Entlastung für die Schultern, Knie und Füße, sondern auch für die Seele. Und die ist doch eigentlich das Wesentliche auf dem Weg der Wege. Taschenbuch: 216 Seiten, Verlag: CreateSpace Independent, Publishing Platform (7. Juni 2013), Sprache: Deutsch, ISBN-10: 1484889169, ISBN-13: 978-1484889169.

Patrick Heiser, Christian Kurrat (Hg.) **Pilgem gestern und heute - soziologische Beiträge zur religiösen Praxis auf dem Jakobsweg**, 248 S., 19,90 €, ISBN 3-643-11889-9

Pilgem ist Mode geworden: die Zahl der Pilger hat sich in den vergangenen Jahren verdreifacht, Reisebüros bieten Spiritualreisen an, Pilger Routen werden ausgebaut, Erfahrungsberichte en masse veröffentlicht. Die Pilgerforschung jedoch steht noch ganz am Anfang. Erstmals werden in diesem Band alle aktuellen Studien zum Pilgem auf dem Jakobsweg zusammengeführt. Soziologen, Historiker und Theologen diskutieren: Wer pilgert? Wie und warum wird gepilgert? Wie unterscheidet sich das Pilgern gestern vom Pilgem heute? Offenbar ist es nicht mehr nur eine ur-religiöse Angelegenheit, sondern eine individualisierte Praxis für religiöse und areligiöse Wanderer aller Couleur. Patrick Heiser







M.A. ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der FernUniversität in Hagen. Dipl. Soz.-Wiss. Christian Kurrat ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der FernUniversität in Hagen.

Nähere Informationen unter [www.pilgern-gestern-und-heute.de](http://www.pilgern-gestern-und-heute.de)

**Bono iacobus – der so genannte „Jakobsgutschein“**

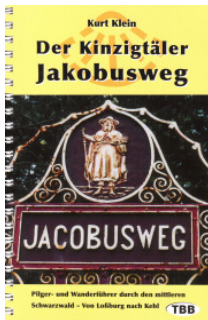
ist ein eigens für den Jakobsweg entwickelter Service des Fremdensverkehrsamtes von Galicien ´Turgalicia´. Mit ihm erwerben Pilger ein kostengünstiges Paket, in dem Übernachtungen, Verpflegung und, optional, Transfer von den Ferienlandhäusern bis zum Anfang und Ende jeder Etappe im Auto enthalten sind. Ausführliche Informationen bei <http://www.bono-iacobus.de>

**Wegführer für Wege der Jakobspilger in unserer Region:**

Dr. Rudolf Sauerbier/Dr. Fritz Tröndlin:

**Badische Jakobuswege – von Schutterwald nach Breisach**  
ISBN 978-3-00-030649-5

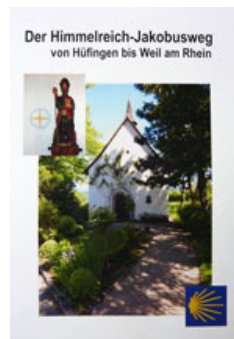
erhältlich sowohl im Buchhandel als auch bei der Badischen St. Jakobusgesellschaft, Geschäftsstelle im Jugendwerk, 79206 Breisach, Tel.: 07664/409-0



**Neuaufgabe** des Pilger- und Wanderführers durch den mittleren Schwarzwald von Kurt Klein: **Der Kinzigtäler Jakobsweg**, kann bestellt werden bei Hilde Herrmann, Gottswaldstrasse 41, 77746 Schutterwald, eMail: [hildegardhermann@gmx.net](mailto:hildegardhermann@gmx.net)

**Himmelreich-Jakobsweg**  
3. überarbeitete Auflage des Pilgerführers mit genauen

Beschreibungen der einzelnen Etappen von Hüfingen bis Weil am Rhein, ISBN 978-3-00-033810-6, Bestellungen beim Förderverein für den Himmelreich-Jakobsweg e.V., Himmelreich 37, 79199 Kirchzarten, [www.himmelreich-jakobsweg.de](http://www.himmelreich-jakobsweg.de)



**Die Internetseite der Arbeitsgemeinschaft der Jakobusgesellschaften und -initiativen in Baden-Württemberg [www.jw-bw.de](http://www.jw-bw.de) bietet viele Informationen und Hinweise zu Pilgerwegen, die aus dem Südwesten Deutschlands durch die Schweiz oder durch Frankreich nach Santiago de Compostela weiterführen, sowie zu Pilgerführern und Materialien.**



**Der Jakobsweg von Rothenburg bis Rottenburg**

von Rothenburg ob der Tauber bis Rottenburg am Neckar, Pilgerführer von Berthold Burkhardt, Renate Florl, Centa Schmid, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-014351-9,

**Der Jakobsweg von Rottenburg bis Thann**

von Rottenburg am Neckar bis Thann im Elsass, Ausführliche Wegbeschreibung von Renate Florl und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-020868-3

**Der Jakobsweg von Breisach bis Taizé/Cluny**

Pilgerführer von Berthold Burkhardt und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-2-9,

**Der Jakobsweg vom Hochrhein bis Vézelay**

Waldshut – Basel – Héricourt – Gy – Vézelay  
Ausführliche Wegbeschreibung von Berthold Burkhardt und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-7-4

**Der Jakobsweg von Neresheim bis Rottenburg am Neckar mit dem Göppinger Gesundheitspfad**

Pilgerführer von Renate Florl und Mitgliedern der Initiative JakobswegGP/GesundheitsPfad, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-4-3,

**Der Jakobsweg im Elsass**

Wissembourg – Belfort mit den Zubringerwegen Speyer - Wissembourg, Kehl - Strasbourg, Breisach - Notre-Dame de Schauenberg, Pilgerführer von Ursula und Heribert Kopp, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-022723-3,

**"Le Chemin de Saint-Jacques Wissembourg - Cluny",**

Wegführer von Ursula und Heribert Kopp, ISBN-10: 3000209573

Diese Pilgerführer sind im Buchhandel erhältlich, sowie bei Hans-Jörg Bahmüller, Petristr. 15, 71364 Winnenden, [www.jakobsweg-team.de](http://www.jakobsweg-team.de)

**Französischer Wanderweg von Straßburg bis Le Puy en Velay**

Rother Wanderführer von Renate Florl, ISBN 978-3-7633-4366-9

**Der Jakobsweg von Rothenburg ob der Tauber bis Speyer**

Von Renate Florl, ISBN 978-3-9812350-5-0

**Jakobswege Schweiz.** Der Schwabenweg von Konstanz, der St. Galler Weg aus Rorschach und aus Richtung Rankweil/Österreich der Appenzeller Weg über Einsiedeln bis Genf. Rother Wanderführer von Renate Florl, ISBN:3-7633-4068-8

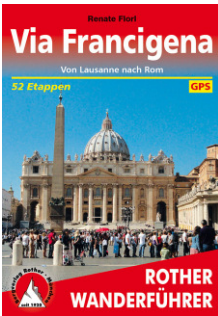


# SCHWARZES BRETT

## HINWEISE – INFORMATIONEN – NEUIGKEITEN



Renate Florl: Rother Wanderführer **Via Francigena**, von Lausanne nach Rom



1. Auflage 2013, 344 Seiten mit 244 Farbabbildungen, 52 Höhenprofile, 62 Wanderkärtchen im Maßstab 1:100.000, 9 Stadtpläne, zwei Übersichtskarten  
EAN 9783763344260, ISBN 978-3-7633-4426-0,  
[www.rother.de](http://www.rother.de)

Der vorliegende Rother Wanderführer bietet Ihnen alle Informationen, die für die Vorbereitung und Durchführung einer Pilgerfahrt wichtig sind: genaue Wegbeschreibungen mit detaillierten Entfernungen und Gehzeiten, Höhenprofilen und übersichtlichen Wanderkärtchen zu jeder Etappe. GPS-Daten stehen zum Download bereit. Dazu gibt die Autorin Renate Florl Tipps zur Ausrüstung, Informationen zu preisgünstigen Pilgerunterkünften, Angaben zur Strecke und Landschaft sowie zur Infrastruktur der durchwanderten Orte. Und als besonderen Service enthält der Wanderführer viele zusätzliche Hinweise und Erläuterungen zu wichtigen Sehenswürdigkeiten – oder auch Eigenheiten – der Städte und Orte entlang der Route. Ein idealer Begleiter auf dem Weg über die Alpen nach Rom!

### Outdoor Wanderführer:

#### Jakobsweg Franken – Schwarzwald,

978-3-86686-274-6, von Michael Schnelle, 1. Auflage 2012

#### Jakobswege zwischen Schwarzwald und Vogesen,

978-3-86686-368-2, von Michael Schnelle, 1. Auflage 2013

#### Neuerscheinungen

im Conrad Stein Verlag, [www.conrad-stein-verlag.de](http://www.conrad-stein-verlag.de):

#### Frankreich: **Jakobsweg Via Gebennensis von Genf nach Le Puy-en-Velay,**

978-3-86686-340-8, von Hartmut Engel, 9. Auflage 2014

#### Portugal Spanien: **Jakobsweg Caminho Português,**

978-3-86686-425-2, von Raimund Joos, 7. Auflage 2014

#### Spanien: **Jakobsweg Küstenweg,**

978-3-86686-405-4, von Raimund Joos, 12. Auflage 2014

#### Spanien: **Jakobsweg Via de la Plata Mozarabischer Jakobsweg**

978-3-86686-440-5, von Raimund Joos, 6. Auflage 2014

#### Jakobsweg **Via Coloniensis von Köln nach Trier,**

978-3-86686-439-9, von Ingrid Retterath, 1. Auflage 2014

#### **Jakobsweg Via Baltica von Usedom nach Bremen,**

978-3-86686-450-4, von Gisela Johannßen, Martin Simon, 2. Auflage 2014

#### Frankreich: **Jakobswege Elsass – Franche-Comté – Burgund,**

978-3-86686-369-9, von Michael Schnelle, 1. Auflage 2014

#### **Jakobsweg vom Oberpfälzer Wald zum Bodensee,**

978-3-86686-142-8, von Michael Schnelle, 2. Auflage 2014





**Pilger auf dem Weg bei Uffholtz im Elsass**

Foto: ku